

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

188 (10.7.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Wegspreiz:
In Karlsruhe frei ins Haus
geschickt monatlich 6.— M.,
in den Ausgabestellen ab-
gekauft monatlich 5.50 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 6.— M.,
monatlich durch den Brief-
träger freitagsaus gebracht
monatlich 6.— M., viertel-
jährlich 18.— M.

Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
Me 9. gelb. Nonpareillezeile
oder deren Raum a) lokal
1.40 M., b) auswärtig 1.00 M.,
Kleinzeile 6.— M., an-
erker Stelle 5.50 M.,
Abend nach Paris,
Anzeigen-Aufnahme
bis 12 Uhr mittags,
Kleinere Anzeigen (Schließung
bis 4 Uhr nachmittags).
Fernschreibungsstelle:
Geschäftsstelle Nr. 289,
Berlin Nr. 21 u. 297,
Schriftleitung 20 u. 894,
Schriftführer Nr. 19.

Gesetzgeber und verantwortlich für Inhalt: Hermann v. Auer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinz Gerhardt; für das Deutliche: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Fohs; für Inserate
Heinrich Schreyer. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jücker, Berlin-Pankow, Rosastr. 37. Telefon Zentrum 248.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

118. Jahrg. Nr. 188.

Sonntag, den 10. Juli 1921

Erstes Blatt.

Die Katastrophe der Zivilisation.

Zwei deutsche Namen sind es, die zur Zeit
mal wieder im Vordergrund des internationalen
Interesses stehen: Benthien und Leip-
zig. Schon wurde immer klarer erkennbar, daß
eine Verquickung der Sanctionspolitik mit der
Prozessführung in Leipzig und ihrem Ausgang
in keiner Weise das Rechts- und Anstandsgefühl
der Entente zu beruhigen in der Lage sei. Da
läßt ein Schuß auf den mit der Drahtsaat un-
unterbrochener Verbrechen bestellten Boden
Oberflächens weitere Verbrechenstätigkeiten
im feindlichen Lager aus, die erneut die politi-
sche Atmosphäre Europas zur Siedehitze ge-
heizen lassen.

Kein Zweifel: „Ist dies schon Tollheit, hat es
doch Methode.“

Wir haben schon früher darauf hingewiesen,
daß die Art, in der unsere Regierung gegen all'
die Verbrechen an Leib und Seele des deutschen
Volkes, mit denen die Entente auch in der Nach-
kriegszeit den Krieg mit uns fortsetzt, anzukämp-
fen sucht, in keiner Weise den Erfordernissen
entspricht. Zwar erscheinen von Zeit zu Zeit
Graz- und sonstige Bücher aus dem Auswärtigen
Amt, in denen der Versuch gemacht wird,
amtliches Material für uns und gegen unsere
Feinde sprechen zu lassen. Aber diese Bücher
finden ihren Weg höchstens bis zu den Türen
der Kabinette und Archive der mehr oder weni-
ger freundlich gesinnten Staaten.

In die weite Öffentlichkeit der Völker dringt
nichts, und nichts geschieht, um in ununterbro-
chenem Hämern die Welt zu bearbeiten und
über die tatsächliche Verhältnisse, die wahren Lei-
dungen und Bedingungen des deutschen Volkes
vor, während und nach dem Kriege aufzuklären.
Der Erfolg ist da. Mit Gift beipien von Ost
und West, mit blutigen Blenden des geliebten
Vaterlandes, wirtschaftlich geknebelt, politisch ab-
geschnürt — so führt Deutschland ein Dasein, das
in Wirklichkeit kein Leben mehr, sondern nur
noch ein Vegetieren von heute zu morgen ist.
Zwar haben wir Frieden mit Amerika, aber
weber dieses Land noch seine Regierung denken
daran, sich von anderen als von ganz realen
Nichtsklammern unter ihrem Gesichtskreis hin-
sichtlich der Einstellung der Politik auch gegenüber
Deutschland leiten zu lassen. Daran ändern
auch Außerhilfe und Quätersendungen nichts.
Ja, seine Vertreter auf europäischem Boden
scheuen sich nicht, in gemeinsamer Weise auch jetzt
noch gegen uns zu hetzen.

So wirkt uns der amerikanische Botschafter
Wallace in Paris vor, daß wir noch hinterlistiger
sein, den Frieden zu schließen, als den Krieg zu
erklären, und, was Anstrahlen sich an Gehässigkeiten
und Gemeinheiten gegen uns leistet, über-
steigt nachgerade den Begriff des einfachsten in-
ternationalen Anstandes.

Nun wissen wir ja: die beste Parade ist der
Friede. Das haben wir im Kriege bewiesen, seit-
her aber leider verlernt. Von diesem Satz
haben weder Volk noch Regierung auch auf
propagandistischem Gebiete der Nachkriegszeit
die Anwendung gezogen; denn noch immer
glaubt man, daß mit Ministerreden und parla-
mentarischen Glossen, mit Protesten und Denkschriften allein der Sache gedient sei. Man ver-
steht, daß es zunächst einmal gilt, die seit Jahr-
zehnten verpestete Atmosphäre der Welt zu reinigen,
und aus der ewigen Abwehr zum Angriff in
Form einer großartig angelegten, aufs Ganze
gehenden und mit reichlichen Geldmitteln ver-
sehenen Gegenpropaganda überzugehen. Dies ist
die eine Voraussetzung; und die andere, daß
Literatur und Presse in einer ganz anderen
Weise als bisher mit in den Dienst der Sache
gestellt werden und sich selbst daran beteiligen.
Solange allerdings das Bücherzensurverbot
hindert, unsere gute, sachliche Memorien-Literatur,
unser Aufklärungsschriften über Schuld
und Verbrechen, unsere Statistiken über die
Wirkungen der Hungerblockade und der feind-
lichen Nachkriegspolitik bis tief in die Reihen
der Völker zu tragen, solange werden wir ver-
geblich auf eine moralische und praktische Reba-
littierung rechnen können. Was wäre zum
Beispiel zu erreichen, wenn man es verstände,
den zahllosen Fremden, die seit zwei Jahren
unser Land überschwemmen, durch eine solche
Aufklärung beizukommen. Wir wissen es von
zahlreichen Beispielen, wie mißbegierig und auf-
nahmefähig nicht nur die neutralen Ausländer
sind, wenn sie, hier angekommen, dieses Deutsch-
land in einem ganz anderen Zustande finden,
als sie es vorzufinden glaubten. Wie, wenn
man Bücher und Sommerfrischen, Gasthöfe und
Reiseartikel gewönne und sie auch für diese
Art einer nationalen Propaganda heranzöge!
In dem zu schaffenden Reichspropaganda-
ministerium wären etwa folgende Ab-
teilungen zu errichten, um eine solche Gegenbe-
wegung einzuleiten:

Abteilung I. Die Kriegsschuld.
Abteilung II. Feindliche Kriegsfüh-
rung.

- a) militärisch,
- b) wirtschaftlich (Hungerblockade, Kolonien,
Handelsflotte, Auslandsdeutsche),
- c) propagandistisch (Presse im Weltnachrichten-
verkehr, Vernehmung der deutschen Fron-
ten).

Abteilung III. Das Diktat von Ver-
sailles.

- a) politisch,
- b) wirtschaftlich,
(Fortsetzung des Wirtschaftskrieges, Roh-
produkte, Kohle, Handelsflotte, Kolonien,
Verkehrsmittel),
- c) kulturell.

Abteilung IV. Die vorübergehend los-
gelassenen und besetzten Gebiete.

- a) politisch,
- b) wirtschaftlich (Sanctionen),
- c) kulturell (Rahmensache).

Abteilung V. Derschieben.
Abteilung VI. Verbrechen während
des Krieges und nach demselben.

Der Friede mit Irland.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
drachtet:

Unter den Ereignissen, die nicht in unmittel-
barem Zusammenhang mit der deutschen Politik
stehen, lenkt der vorläufige Friedensschluß zwi-
schen England und Irland das größte Interesse
auf sich. Mittelbar allerdings wird sich auch
dieser hochbedeutende Vorgang in den Bezie-
hungen zwischen Deutschland und England be-
merkbar machen. Denn es ist ganz klar, daß
Lloyd George, nachdem es ihm gelungen ist,
die schwere Krise des Bergarbeiterstreiks zu
überwinden, deshalb nun auch mit Irland
reinen Tisch machen will, um endlich nach außen
hin die Arme frei zur Betätigung zu haben.
Man muß ja sagen, daß Lloyd George das
Steuer in seiner Innenpolitik mit überraschender
Beißfertigkeit herumgeworfen hat. Allerdings hat
er darin eine gewisse Übung, es sei daran er-
innert, daß derselbe Lloyd George vor 10 Jah-
ren, als er noch ein Führer der Liberalen war,
ein warmer Freund und ernsthafter Verehrer
des Somerules für Irland war. Er stand zu
jenen Zeiten in schroffem Gegensatz zu dem
damaligen Staatssekretär für Irland, dem
jüngst verstorbenen Lord Arthur Balfour, der
als Hochkonservativer den Somerulesebauten
und dessen irische Anhänger mit Feuer und
Schwert austreiben wollte. Als Lloyd George
aber 1916 Premierminister wurde, schlug er
selbst den Balfourschen Weg ein. Er verwarf
diesen Kurs noch und, je härter der irische
Widerstand gegen die englische Bedrückung
wurde, umso radikaler verfolgte Lloyd George
seine neue Irlandspolitik, die eine Politik der
Ausrottung in des Wortes juristischster Bedeu-
tung war. Noch vor wenigen Wochen war seine
Ansicht vorhanden, daß der erbitterte Kampf
zwischen England und Irland, der seit seinem
Beginn vor 250 Jahren noch selten so viel Blut
gefordert hatte wie unter Lloyd George, ein
friedliches Ende nehmen würde. Jetzt ist der-
selbe Lloyd George endlich und unvermittelt
an die Freie mit dem Friedensvorschlagn, der die
Verleihung der Rechte eines Dominions an Ir-
land in Aussicht stellt, herangetreten.

Dieser Bruch mit einer hundertjährigen Tra-
dition, die noch dazu in Lloyd George ihren hart-
näckigsten Vertreter gefunden hatte, kann nur
durch zwingende, von außen gekommene Not-
wendigkeiten veranlaßt sein. Man konnte vor
ein und zwei Monaten noch beobachten, wie die
französische Regierung ihren Druck auf die eng-
lische verstärkte, je mehr sich die innere Lage Eng-
lands komplizierte. Es ist also zu erwarten, daß
der englische Ministerpräsident nach Lösung der
bedrückendsten innerpolitischen Fragen sich bald
mit voller Kraft den außenpolitischen Problemen
zuwenden wird. Die bevorstehende Tagung des
Obersten Rates, zu deren Vorbereitung Frank-
reich schon jetzt — wie die Ausdeutung von Leip-
zig und Benthien zeigt — alle Rüststammern
seiner demagogischen Waffen pfändert, wird Lloyd
George reichlich Gelegenheiten über die Betätig-
ung geben, wenn er aufrichtig wünscht, die
schwer bedrohte Selbstständigkeit der englischen
Politik zu erhalten.

Englisch-irischer Waffenstillstand.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 9. Juli. Die zweite Konfe-
renz von Dublin zwischen Engländern und
Sineirern hat gestern zu dem Ergebnis geführt,
daß der schon lange erwartete Waffenstillstand
unmittelbar in Aussicht steht. Die Feind-
seitigkeiten sollen beiderseitig am 11. d. M.
eingestellt werden. Der Führer der Sineirer
De Valera geht nach London, um mit
Lloyd George zu verhandeln.

Dublin, 9. Juli. Reuter. (Eigener Draht-
bericht.) Als der Lord Mayor die Erklärung
des Waffenstillstandes mit Irland der vor dem
Stadthause stehenden großen Menschenmenge
verfündete, brach die Menge in lebhaften Jubel-
aus. Man sang patriotische irische Lieder.
De Valera, der das Stadthaus ver-
ließ, wurde mit tosenden Zurufen begrüßt und
hatte größte Mühe, zu seinem Wagen zu kom-
men. Beim Erscheinen des Generals Mac-
Carthy, Oberkommandierender in Irland, er-
löuten teilweise freundliche Rufe; teilweise
waren aber auch Pfiffe zu hören.

Wahrlich, genug des Materials, um eine
eigens für diesen Zweck zu schaffende Zentrale
zu beschäftigen, und unschwer würden sich diesen
Abteilungen weitere angliedern lassen. Wenn
diese Gegenpropaganda nicht bald einsetzt, so ist
jeder verfallene Tag ein weiterer Verlust an
Menschleben, an ideellen und materiellen Gü-
tern des Reiches und des Volkes. Das sollte
bedacht erkannt und zum Gemeingut Aller
werden, damit eine solche Bewegung getragen
von der großen Masse, in eindringlicher und
überwältigender Weise ihre Wellenschläge über
die Grenzen des Vaterlandes trägt, und so umso
überzeugender wirken kann. Je schneller das
Volk diese ihm zufallende Aufgabe erfährt, je
einstimmiger es sich zu ihr bekennt und an ihr

London, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Die Morgenblätter mit Ausnahme der
„Morningpost“, die in der irischen Frage eine
besondere Stellung einnimmt, verzeichnen mit
Genugtuung den Abschluß einer Waffen-
ruhe mit Irland.

Der amtliche Bericht.
(Eigener Drahtbericht.)

London, 9. Juli. Reuter. Amtlich wird
aus Dublin mitgeteilt, daß De Valera, der
sich entschlossen hat, die Einladung Lloyd Georges
zu einer in London stattfindenden Konferenz an-
zunehmen, seine Anhänger angewiesen hat, alle
Angriffe auf Streitkräfte der Krone und Zi-
vilpersonen, sowie militärische Unternehmungen
jeder Art einzustellen. In der Absicht an
der Schaffung einer Amnestie mitzuwirken,
in der eine friedliche Auseinandersetzung möglich
ist, hat die Regierung die Einstellung aller
polizeilichen Streifzüge und Hausdurch-
suchungen, sowie weitere Truppenbewegungen nach Ir-
land angeordnet. Diese Anordnungen treten am
11. Juli in Kraft.

Die Leipziger Prozesse.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 9. Juli. Eine offizielle Mitteilung
der Abberuzung der französischen
Kommission aus Leipzig ist, wie von zuständiger
Stelle mitgeteilt wird, auch bisher weder dem
Auswärtigen Amt, noch dem Reichs-
justizminister, zugegangen. An den deut-
schen zuständigen Stellen wird, wie schon ge-
stern betont wurde, der Standpunkt vertreten,
daß die Prozesse in Leipzig auch in Abwesenheit
der französischen Delegation und der französi-
schen Zeugen ihren Fortgang nehmen werden,
wenn in der Beweisaufnahme infolge der Ab-
wesenheit französischer Zeugen Lücken
entstehen sollten, so würde die Verantwor-
tung dafür eben die französische Regierung
treffen, die ja merkwürdiger Weise ihre Dele-
gation abberufen hat, noch bevor das Urteil
schriftlich ausgefertigt worden war.

Die Nachricht, daß die französische Regierung
nicht nur in Brüssel, sondern auch in Lon-
don einen gemeinsamen Schritt an-
geregt hat, um gegen die Urteile des Reichs-
gerichts zu protestieren, wird hier bestätigt.
Entgegen der belgischen Geneigtheit dürfte nach
den vorliegenden Informationen die eng-
lische Regierung die französische Anregung
ablehnen. In englischen Regierungskreisen
herrscht die Auffassung, daß es nicht die Auf-
gabe der alliierten Regierungen sei, sich in die
Rechtsprechung des deutschen Gerichtshofes
hineinzumischen. Zudem herrscht in Eng-
land über die Frage der „Rechtsdiäten“ im Leipziger
Prozesse eine Auffassung, die von der französi-
schen wesentlich abweicht. Es steht nunmehr fest,
daß Irland in der Freipropaganda des Gene-
ral Stenger einen sehr willkommenen Vor-
wand findet, um aus seinen innerpoli-
tischen Schwierigkeiten herauszukommen und
dem nationalen Kammerblock entgegenkommen
zu zeigen.

Wie die „Nationalzeitung“ hört, ist damit zu
rechnen, daß Irland in aller nächster Zeit die
englische, italienische und belgische Regierung
auffordern wird, ihre Zustimmung zur Auf-
rechterhaltung der Sanctionen zu
geben, da Deutschland seine bezüglich der Ver-
strafung der Kriegsschuldigen gegebenen Ver-
sprechungen nicht eingehalten hat.

Auch die belgische Kommission verläßt Leipzig.
(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 9. Juli. Die belgische Regierung hat
der französischen Regierung auf Anfrage wegen
der Urteile im Leipziger Prozeß geantwortet, daß
sie sich mit dem französischen Vorschlag einver-
standen erkläre und die belgische Kommission so-
fort aus Leipzig abberufe. In der nächsten Sit-
zung des Obersten Rates soll über die Hal-
tung der Alliierten zu den Urteilen in den Leip-
ziger Prozessen Beschluß gefaßt werden.

Wie die „Liberté Belge“ mitteilt, wird die bel-
gische Regierung die Gerichte in Leipzig anver-
traut hat, zurückziehen.

mitarbeitet, desto schneller wird sein eigenes Er-
wachen kommen, desto kürzer der Weg sein, der
uns zum Ziele führt. Unteruchungs- und an-
dere Ausschüsse, die man mit der Bearbeitung
des gesamten Materials zu betrauen geneigt
sein könnte, genügen nicht. Wir wissen, welchen
Einflüssen solche Ausschüsse ausgesetzt sind, und
daß ihre Arbeit und Lebensdauer oft hart von
zeitlichen Momenten beeinträchtigt wird. Je
sachlicher aber an dieser Stelle gearbeitet wird,
je schneller es uns gelingt, das Ohr des Auslan-
des zu gewinnen, desto schneller werden wir in
der Lage sein, die Fesseln, die sich um unsere
Glieder legen, zu lockern und zu lösen. Erst
muß einmal der Geist ein anderer
geworden sein, mit dem die Schamer-
verbrecher der Entente die Luft der
Welt verpesteten. Ihn zu bannen, deutscher
Wahrheitsliebe, deutschem Fleiß und deutscher
Tätigkeit, kurz deutschem Wesen wieder den
Platz in der Welt zu schaffen, der ihm gebührt,
das ist die Sache eines aufrichtigen, auf ge-
stellten Beamtenapparats, der erfüllt und durch-
drungen ist von der hohen Verantwortung und
folgenreichen der ihm zufallenden Aufgabe.

Die jetzt in Leipzig stattfindenden Prozesse,
die das Herz des deutschen Volkes durch die
Art ihrer Vorführung schärflich zerreißt, was
anderes bezwecken sie, als der Welt ein neues
Propagandamaterial zu liefern, ihr zu zeigen,
welche Hunnen diese Deutschen sind, die wehr-
lose Menschen niedermachten, weil Ort und
Stunde, Lage und Seelenverfassung außer-
gewöhnliche Situationen schufen. Wie aber ist es
mit der Humanität der Gegenseite bestellt, die
der Zivilisation und Kultur ins Gesicht schlägt,
sich an Blut und Raubenechte vergißt, die
den Hunger über Tausende verhängt, die
auf langer Gegenseite eine Verbrecherkoloni:
verarmt sieht, und die heute im deutschen
Oberflächens nichts anderes tut, als die furch-
barste Anklage gegen sich selbst zu richten. Denn
was ist es anderes, das Gebahren dieses inter-
nationalen Raubgefildes, als ein dauerndes
Morde und Plündern an wehrlos
gemachten Gefangenen, nicht ausgenom-
men die Greise, Frauen und Kinder im entwoh-
neten, abgedorrten Deutschland? Wahrlich,
wollte man hier einen Gerichtshof zusammen-
stellen, das Leben eines Staatsanwaltes würde
nicht ausreichen, das Anklagematerial zusam-
menzutragen, und der Reaktionsboden der gan-
zen Welt würde nicht genügen, um das Be-
gehren und den Jammer der Zeugen wieder-
zugeben. Wer ist — juristisch und menschlich —
wohl der Schuldigere? Jener, der im Kriege,
in der Stunde höchsten körperlichen und seelischen
Einsatzes und umgeben von Gefahren und Sinter-
lich, sich seines Lebens fähig zu müssen
glaubt, oder jener, der im Frieden den Wäl-
tel ins Land ruft, um selbst feige und tatenlos
und mit dem Mantelchen der Menschlichkeit an-
getan, Gewehr bei Fuß den slavisch Gehorchenden
und Vertierten auf ein wehrloses Volk anzuheben?
Wir wollen uns kein Urteil über Her-
gang des letzten Leipziger Prozesses erlauben,
aber der Vergleich zwischen den Schauplätzen
auf oberflächlichem Boden und dem Kampffelde
von Sainte Barbe liegt doch nicht allzuweit.

Bei der Eröffnung der Dominions hat Lloyd
George erklärt, daß, als Sieg oder Niederlage
der Entente auf des Meßers Schneide gestanden
habe, durch das Eingreifen der zwei Millionen
Amerikaner in den Weltkrieg und die Einheit
des britischen Reiches Frankreich, England und
die Zivilisation vor einer Katastro-
phe gerettet wurde. Bezüglich der beiden
Länder mag das stimmen, soweit ihre gawin-
nisch-imperialistischen Ziele in Frage kommen.
Der Zivilisation aber hat der Triumph der zum
Teil mit dem unrettbaren Niedergang kämpfen-
den Staaten einen schweren Stoß versetzt. Soll
aus dem tanzen den Strudel noch gerettet wer-
den, was zu retten ist, so kann das nur durch
eine Befehung der Welt durch eine deutsche,
systematisch aufgebaute Gegenpropaganda
geschehen, die der Wahrheit — nicht nur um der
deutschen Sache willen — den Weg bahnt. Gel-
tingt das nicht, dann marschieren die Völker
Europas trotz des Triumphes der Entente mit
sicheren Schritten jener Katastrophe der Zivilis-
ation entgegen.

Wie sie Krieg führten!

Es ist in der Zeit der Leipziger Prozesse viel-
leicht nicht uninteressant, dem Geschehen der Feinde
über unsere Kriegsführung das Zeugnis eines
Mannes aus ihrem eigenen Lager gegenüberzu-
stellen, der Gelegenheit hatte, einige intimere
Einblicke in die Kriegsführung unserer Gegner
zu tun. Luigi Barzini, der bekannte italia-
nische Schriftsteller, der als Kriegsberichterstatter
des „Corriere della Sera“ an der französi-
schen Front weilte, gibt einem Kapitel seines
Buches „Die deutsche Flut“ den Titel: „Nord-
afrikaner an der Mordarbeit“. Das Kapitel
lautet:

... Die deutschen Vorposten waren verloren;
es gab kein Entrinnen mehr, weder vor- noch
rückwärts; aber sie schlugen sich noch immer un-
ter einem Hagel belgischer und französischer Gra-
naten. Eingefürzte Dämonen boten ihnen Unter-
schluß; stundenlang, so tagelang hielten sie sich ge-
räuschlos darin verborgen; sparsam mit Mun-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten und Pyramide.

tion und Lebensmittel umgehend, standen sie auf der Wacht. Sobald belgische Patrouillen über den Dämmen sichtbar wurden und sich heranschieben, krachten Gewehrklappen und ratterten Maschinengewehre von den ausgetorben scheinenden Inseln herüber. Die Geschosse antworteten, und die Insel verschwand im Rauch.

Nicht weit von Ramskapelle hielt sich auf der belgischen Seite des Ueberschwemmungsgebietes eine schwere deutsche Haubitze mit ihrer Bedienungsmannschaft in einem zerstörten Bauernhof versteckt. Von Zeit zu Zeit dröhnte ein wuchtiger Kanonenschlag über die trostlosen Lagunen hin, und eine Granate schlug in Furnes ein, wo der belgische Generalstab sein Hauptquartier hatte. Mitunter folgten sechs oder sieben Schüsse in kurzen Abständen aufeinander. Schon hatten die deutschen Geschosse verschiedene Gebäude des ammtigen flämischen Städtchens beschädigt, das, mit seinem Hauptplatz in der Mitte, sein Aussehen seit vier Jahrhunderten trenn bewahrt hatte. Die Flieger konnten nichts entdecken; ein einzelnes Geschütz ist leicht unter Buschwerk zu verbergen. Es vergingen mehrere Tage, bis man die Höhle des Ungeheuers ausfindig gemacht hatte.

Eine Abteilung nordafrikanischer Reiter, der sogenannten Goumiers, brachte sie zum Schweigen.

Diese Kraber haben einen sicheren Spürsinn für Uebergänge und Furten. Niemand findet sich leichter als sie in einem unter Wasser liegenden Gelände zurecht. Sie fühlen es unter dem Fuß ihrer Pferde so deutlich, wie wenn sie es vor Augen hätten.

Im Krieg kommt es immer vor, daß man die Straßen verlassen muß. Dann sind die Kraber in ihrem Element.

Man gab den Goumiers die Richtung an, in der sich das deutsche Geschütz befinden mußte, und sie sprengten überglücklich davon. Für sie ging es in dem nebligen, kalten Novembermorgen an fröhliche Jagd. Weg waren sie und ließen den ganzen Tag nichts mehr von sich hören. Weder wurde ferner Geschützlärm, noch der Widerhall von Gewehrfeuer laut. Die Stunden vergingen, und die treuen Afrikaner kamen nicht wieder.

Waren sie in einen Hinterhalt gefallen? Waren sie ertrunken? Waren sie gefangen? Nein. Sie hatten den Feind überrumpeln wollen, und nichts erfordert eine längere, geduldigere und überlegtere Vorbereitung als eine Ueberrumpelung. Sie vermochten bei ihrer Rückkehr nicht genau zu schildern, wie sie es fertig gebracht hatten, die Frage der „weißen Kanone“ zu lösen. Sie waren einfach abends wieder da, schwächer an Zahl, als sie ausgegangen waren, hielten einige Vermundete quer über den Sattel gelegt vor sich, aber strahlten vor Freude.

„Kanone spricht nicht mehr“, meldete befriedigt ihr Anführer.

„Und die Kanoniere?“

„Kanoniere sprechen nicht mehr.“

Und jeder Reiter warf stolz etwas zu Boden, was langsam über den Sand rollte.

Die Umstehenden prallten entsetzt und angewidert zurück. Im schwachen Dämmerlicht des Winterabends erkannte man undeutlich diese unförmlichen Klumpen: Menschenköpfe!

So führten sie Krieg.

Aber nur wir haben Kriegsverbrecher!

Der Prozeß gegen General v. Schof und Kruska. (Eigener Drahtbericht.)

i. Leipzig, 9. Juli. Senatspräsident Dr. Schmidt bemerkt zu Beginn der heutigen Sitzung, daß die Beweisaufnahme, soweit die französischen Zeugen in Frage kommen, nicht fortgesetzt werden könne, da diese Zeugen auf Anweisung von Paris Leipzig verlassen hätten. Es

wird sodann mit der Vernehmung der deutschen Zeugen fortgefahren. Als erster Zeuge wird Hauptbeamter Hartmann aus Meiningen vernommen, der Inspektor des Gefangenenlagers war. Er gibt unter anderem an, daß bis zum Eintreffen der Russen der Gesundheitszustand im Lager ein guter war. Generalmajor Kruska habe täglich das Lager bis in jeden Winkel inspiziert. Ueber die Tätigkeit der deutschen Ärzte berichtete der Zeuge, daß von 18 deutschen Ärzten 14 bei der Bekämpfung des Typhus erkrankt, von denen 4 gestorben sind. Von 16 fremden Ärzten sind nur 2 gestorben. Die sanitären und sonstigen Zustände im Lager waren die denkbar besten. Von der Neuerung des Generalmajors Kruska, Er führe den Krieg auf seine Art, habe er nichts gehört.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant a. D. Heinrich, war selbst an Typhus erkrankt gewesen. Er gibt Auskunft über die Verletzung der Opfer. Jeder tote erhielt einen Sarg. Der Zeuge gibt auch Auskunft über die Anlagen und Einrichtungen des Lagers. Obwohl die Russen in Massen ankamen, hat kein einziger im Freien zu kampieren geirrt. Nach seiner feilen Uebersetzung könne Generalmajor Kruska den ihm von den Franzosen vorgeworfenen Auspruch nicht gelten lassen.

Staatsrat Dr. Schulz aus Elm sagt aus: Die Transporte überfuhren sich, und es wurde daher von unserem Personal eine übermenschliche Arbeit geleistet, damit das Lager in Ordnung kam. Durch die später erfolgte Vermischung der französischen und russischen Gefangenen nahm die Käufelage Anfang 1915 schrecklich zu, obwohl alle Mittel zu ihrer Bekämpfung in Anwendung kamen. Der Zeuge wurde alsdann über die Tätigkeit der deutschen und französischen Ärzte vernommen. Charakteristisch ist seine Angabe, daß die Aussagen der französischen Gefangenen gegen die Selbstbeweisänderung der französischen Ärzte sprechen, die sich später als Retter in der Not aufgespielt hätten.

Freispruch.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht hat die beiden Generale von Schof und Kruska freigesprochen. Die Kosten werden von der Staatskasse übernommen.

Fortgang der Leipziger Prozesse.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Leipzig, 9. Juli. Senatspräsident Dr. Schmidt, der Vorsitzende in dem gegenwärtigen Kriegsbeklagtenprozeß vor dem Reichsgericht, erklärte, daß die Verhandlungen, nach der Abberufung der französischen Vertreter und Zeugen ruhig ihren Fortgang nehmen würden. Die französischen Vertreter, fast ausschließlich Juristen, hätten sich in äußerst korrekter Form von ihm verabschiedet und dabei ausdrücklich festgestellt, daß die Abberufung der Zeugen nicht von ihnen verlangt worden sei, sondern lediglich vom französischen Konsulat, und sie hätten ihr Ersuchen über diesen Schritt nicht ganz unterdrücken können.

Ein Vorstoß gegen Briand in der Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 9. Juli. In der Deputiertenkammer wurde heute ein neuer Sturmangriff gegen die Regierung wegen der Bank von China unternommen. Die Debatte über die Staatsbankrott wurde am Anfang der Nachmittagsitzung unterbrochen, um einen Tag für die Diskussion der Dreyfus-Interpellation festzusetzen. Briand, Doumer und Rio waren anwesend. Briand erklärte, daß er immer noch die Hoffnung hege, die industrielle Bank von China zu retten, und daß die aus dem Urteil des

Sandelsgerichts gewonnene Frist ihm die nötige Zeit dazu gewähre. Die Diskussion der Interpellation könne nur die Unterhandlungen hemmen, und er hat Dreyfus, seine Interpellation zurückzuziehen, was dieser tat. Dann kam die gefährliche Intervention des Herrn Legues, der zeitweilig erster Minister war. Um die Lage zu verstehen, muß man wissen, daß der Direktor der industriellen Bank von China ein Herr Verhelot, dessen Bruder Philipp Verhelot Generalstaatssekretär beim auswärtigen Ministerium ist. Der heutige Angriff ist gegen Philipp Verhelot gerichtet, um hinter ihm Briand zu erreichen. Den Anlaß zu Legues Intervention gab die Veröffentlichung eines Telegrammes im „Echo de Paris“, dessen Text authentisch war und mit Legues Unterschrift unrichtig versehen wurde. Diese Fälschung, deren Urheber noch unbekannt sind, wurde in Legues Hand eine sehr gefährliche Waffe. Er gab deutlich zu verstehen, daß er Philipp Verhelot als den Schuldigen ansehe. Briand nahm Verhelot in Schutz und klagte die Zeitung, die das Telegramm veröffentlichte, an, die Fälschung absichtlich verübt zu haben, um Philipp Verhelot zu schädigen. Der erste Minister gab ausführliche Erläuterungen über die ganze Geschichte. Er bestrich seine Angriffe, einen Fall, der die Interessen Frankreichs im fernem Osten sehr nahe berühre, für politische Zwecke auszunutzen. Er verpflichtete sich, die Urheber der Fälschung ausfindig zu machen und sie zu bestrafen.

Die äußerste Linke verlangte die sofortige Diskussion. Die persönlichen Angriffe gegen die Verbrüder Verhelot wurden bestritten und von General de Castelnau und von Le Provost de Launay übernommen. Cagin warf ein: „All Ihre Diplomaten machen Geschäfte. Verhelot hat genau wie die anderen gehandelt.“ Briand erwiderte: „Hätte Herr Verhelot mit Lenin Geschäfte gemacht, würde Sie nichts dagegen haben. All Ihre Idealträumer durchlaufen Europa; ihre Kassen sind voll Geld und Konzeptionen.“ Nach dritter Abstimmung wird Schluss der Debatte mit 300 gegen 239 Stimmen beschloffen und die Interpellation mit 358 gegen 207 Stimmen auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

e. Paris, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach der Kammer Sitzung hat General de Castelnau Briand erklärt, daß seine Intervention nicht die Absicht gehabt hätte, der Regierung zu schaden. Er habe nur die unehrliche Haltung gewisser Finanzleute brandmarken wollen.

e. Paris, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Die von Briand unternommene Untersuchung wegen Fälschung einer Urkunde mit der Unterschrift von Georges Legues, von der in der Kammer die Rede war, hat schon ein wichtiges Resultat ergeben. Das Telegramm, das veröffentlicht wurde, ist im Original auf dünnes Papier geschrieben und trägt die Unterschrift Philipp Verhelot und nicht George Legues, die in der Zeitung gedruckt wurde. Eine Fälschung liegt also vor. Es bleibt festzustellen, ob der Vermittler, der eine Abschrift des Telegrammes lieferte, oder ob die Redaktion des Blattes den Unterschriftwechsel vorgenommen hat.

e. Paris, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Es verlautet, daß die Regierung eine zweite Versammlung der Bankdirektoren einberufen wird unter Mitwirkung eines Vertreters der Indochinesischen Bank, um, wenn möglich, die Mittel zur Rettung der Industrie-Bank von China zu finden.

Das französische Budget.

e. Paris, 9. Juli. Der Finanzminister Doumer hat heute das Budget für 1922 der Kammer vorgelegt. Zum ersten Male seit 1914 sind die außerordentlichen Rechnungen abgeheftet und dem ordentlichen Budget einverleibt worden. Zum ersten Male ist das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erreicht. Es sind keine neuen Anleihen vorgesehen außer denjenigen, die zur Konsolidierung alter Schulden nötig sein werden. Die Wiedergutmachungsausgaben auf Rechnung Deutsch-

lands werden noch vorläufig durch Kreditoperationen gedeckt, die nicht vom Staate, sondern von den Operateuren selbst und dem neu gegründeten Credit national gemacht werden sollen. Das Budget zeigt 25 496 Millionen Francs Ausgabe und 25 514 Millionen Francs Einnahmen. Dem Budget 1921 gegenüber zeigen diese Zahlen eine Verminderung der Ausgaben von 1003 Millionen. Die Einnahmen sind wie folgt verrechnet worden: Direkte Steuern 3300 Millionen, indirekte Steuern 16 210 Millionen, zusammen 19 420 Millionen. Die außerordentlichen Einnahmen steigen auf 3500 Millionen. Es bleiben alsdann drei Milliarden, die durch neue Steuern gedeckt werden sollen. Diese Ziffer könnte noch herabgesetzt werden, wenn das Parlament neue Ausgabenvermindernungen vornehmen würde.

Austritt der Sozialisten aus der belgischen Regierung?

(Eigener Drahtbericht.)

e. Brüssel, 9. Juli. Die „Belgique“ meldet, hat der sozialistische Minister Vandervelde dem Finanzminister mitgeteilt, daß er das Ministerium in dem Augenblick verlasse, wo über die neuen Steuern abgestimmt werde. Das Blatt sagt, daß diese Erklärung des sozialistischen Führers das Vorspiel zu einem Rücktritt der sozialistischen Minister aus der belgischen Regierung sei. Die Sozialisten wollten das vor allem deshalb tun, um den Wahlkampf bei den nächsten Wahlen in einem mehr revolutionären Ton führen zu können.

Die deutschen Güter in Belgien.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Brüssel, 9. Juli. Der belgische Senat hat einstimmig das Gesetz über die Liquidierung der sequestrierten deutschen Güter angenommen.

Die Abrüstungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 9. Juli. Die Reuter erfährt, ist von der englischen Regierung der amerikanischen Regierung in der Frage der Beschränkung der Rüstungen ein Vorschlag gemacht worden. Diese Frage sei aber zwischen der englischen Regierung und den diplomatischen Vertretern Amerikas, Japans und Chinas in London erörtert worden. Diese seien von der Geneigtheit der englischen Regierung, einen Vorschlag der Washingtoner Regierung gerne entgegenzunehmen, unterrichtet.

Friedensbestrebungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 9. Juli. Hier ist gestern eine neue Friedensvereinigung gegründet worden. Zu den Gründern gehört der Abg. Miral und der ehemalige Abg. Longuet, die Schriftsteller Victor Marguerite und Henri Barbusse.

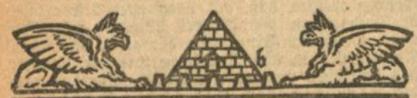
w. Wien, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Vom 10. bis 16. Juli tagt hier der dritte Kongreß der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

England und der Krieg im Orient.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 9. Juli. Das Parlamentsmitglied General Townshend sagte in einem Brief an seine Wähler, er beabsichtige, in privater Eigenschaft nach der Türkei zu gehen, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß England in einen neuen Krieg mit der Türkei verwickelt werde.

London, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet aus Konstantinopel, daß die Beiratsungen bezüglich einer Zusammenkunft zwischen General Harrington und Mustafa Kemal Pascha mit Rücksicht auf die gestern veröffentlichte Note des türkischen Führers abgebrochen wurden.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (25) folgende Beiträge: Kunst und Technik. Von Stud. electr. Paul Kump in Karlsruhe. — Zur Schulreform. Einneuerung der Schule des Lebens. Von Geh. Hofrat Dr. Gustav Bing in Karlsruhe. — Gestaltung und Besuch der Lustbarkeiten der Stadt Karlsruhe im Krieges. Ein Beitrag zur Theater- und Konzertmusik. Von Dr. Veriba Henrich in Karlsruhe. — Der Schwarzwald im Spiegel deutscher Literatur. Von Dr. Otto Steiner in Soppenheim an der Bergstraße. — Schwarzwaldstadi. Von Toni Rothmund in Vörsach. — Die Pyramide der Leidenschaften. Von Franz Woos in Vörsach. — Das unerbittliche Glück. Von P. A. Schmidt in Lauterbachshausheim.

Wochenplauderei

von Fundus Bruttler.

Ein Zeppelin ist nach Rom gefahren und dort glücklich angekommen. Was wäre das für ein grenzenloser Jubel gewesen, wenn dergestalt der alten Germanenfehndracht nach dem Land Italia Erfüllung geworden wäre. Vom blauen Bodensee über die weißen Alpen hinüber, über die lombardische Ebene, über den Rauberkopf Arno im Dantejahr, über Umbrien mit seinen für Protestanten und Katholiken gleich unnocherbar schwingenden Erinnerungen an den heiligen Poverello — konnte die Sprache einen lieblicheren Kosmosnamen für Franziskus von Assisi bilden! — dann hoch über die Sabinerberge, schließlich der deutsche Gruß an die ewige Stadt! Vorbei! Vorbei! Die Tragik, die über dem Werk des Grafen Zeppelin von der ersten Stunde an lastete, begleitete auch das letzte Luftschiff in unglücklicher Grausamkeit auf der letzten deutschen Fahrt. Ist es ein köstliches Ereignis oder eine

unerbittliche Folgeerscheinung, daß deutscher Geist gefesselt über die Grenze zieht? Gleichviel, Jhratus ist ins Meer gestürzt, aber nach Jahrtausenden wieder emporgetrieben; der letzte Zeppelin ist in der Stadt der sieben Hügel gelandet, er wird in anderer Gestalt nach langen Jahren, wenn wir alle nicht mehr sind, abermals aufliegen, über die Alpen zurückkommen und in einer anderen Welt und einem anderen deutschen Vaterland schweben.

Jedem Karlsruher wird unvergänglich bleiben, als vor ungefähr einem Dutzend Jahre der schlanke Silberfischlein draußen in Maxau weit und hoch über den Rhein fuhr und, mit einem überbörten Freudenausbruch begrüßt, gegen Norden fuhr. Doch die Freude dauerte nicht lange. Am Jolestag 1913 kämpfte sich in verhängnisvollem Sturmwind der Erlas Zeppelin 1 auf einer Probefahrt an unsere Stadt selbst heran, landete in letzter Anstrengung auf dem Exzerzierplatz, um, endlich verankert, in wenigen Minuten von dem nochmals sah aufkommenden Orkan so zerstückt zu werden, daß dem Zuschauer Tränen über das klägliche Bruch entpreßt wurden. Auch der Tag von Echterdingen, der 5. August, derselbe, der halb Donauerschlagen in Schutz und Asche legte, ist jedem Zeitgenossen ins Gedächtnis gegraben, ebenso kurz vor der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege jener Oktobertag, an dem hoch aus den Lüften ein Zeppelin mit 26 Mann Besatzung als Höhenfaher herabstiege. Wir in der badischen Residenz hatten das Luftschiff „Victoria Luise“ in Baden-Baden in nächster Nähe und konnten für 200 M. als Gäste mitfahren. Mitte August 1913, zur Einweihung der Merkurbahn, wurden aus dem Reich und dem Ausland zahlreiche Gäste aus der Zeitungs- und Welt eingeladen. Im Hotel zur Stadt Straßburg war mein Zimmermädchen Anatole France, denn es war damals goldener Friede in der Welt. Trotz seines hohen Alters fuhr der weislockig-ehrwürdige Dichter, der nur nach dem Kriege und seiner beiderseitigen natürlichen Psychose sich in seinen Manifesten wieder an die gesamte Menschheit erinnert und nun wieder so gerecht schreibt, als es einem Franzosen eben möglich ist, feinerzeit von Baden-Baden nach Karlsruhe und zurück.

Wir Karlsruher Journalisten konnten den darauffolgenden Tag, es war der 17. August, eine unvergessliche Fahrt von der Halle in Doss über den Norddickmarzwald gen Ahern und zurück erleben. Das wird hier nicht aus lächerlicher persönlicher Wichtigkeit erzählt, sondern als Beispiel und Kontrast zu den heutigen arbeitslosen Tagen. Die „Victoria Luise“, die in jenem unbegreiflichen Frieden so viel Entzücken und Stolz schenkte, ist dem anheimelnd unangenehmlichen Schicksal indessen nicht entgangen. Das Luftschiff ist schon im ersten Kriegsjahr in Belgien ohne Feindeinwirkung zugrunde gegangen. Das war damals nicht in den Zeitungen zu lesen, denn es kam von Berlin ein Telegramm an die Zeitungsverleger mit dem Befehl, die Nachricht zu unterdrücken. Es war eine bedenkliche Sekunde, als mir der Militärkollege — es ist derselbe, der jetzt die Berliner Kländerei für das „Karlsruher Tagblatt“ schreibt — die giftigste Devische auf den Tisch legte. Im Feld habe ich keinen einzigen Zeppelin gesehen, wohl aber das französische Luftschiff „Elsa“ über Laon; es wurde bald darauf anderswo heruntergeschossen. Trotz der Anfangserfolge konnte man sich in der Krisenzeit der bitteren Erkenntnis nicht verschließen, daß der Zeppelin keine taunliche Waffe war. Jedermann ist auch das Abfliegen von vier Schiffen nach Frankreich auf der Rückfahrt von London in schmerzlicher Erinnerung. Der Krieg hat wohl ein sonst unmögliches Einsehen und eine Ausprobung äußerster Art ohne Rücksicht auf Leben und Kosten in der Luftschifffrage gebracht, aber kulturell war er auch da nur negativ. Es wäre der Menschheit schon besser geblieben, wenn die Zeppeline statt Bomben, Tod und Feuer, geistige Erzeugnisse, Leben und Liebe über Paris und London geworfen hätten.... Aber das zu beklammern, ist wertlos, denn der letzte Zeppelin ist in Rom eingetroffen!

Der in Gutem wie Schlechtem bis auf den heutigen Tag beste Journalist, Heinrich Heine — wer ihn von dieser Seite nicht kennt, lese seine Prosaschriften, vor allem die Harzreise, die Briefe aus Berlin und aus Italien und stamme über den noch nicht erreichten Feuilletonisten und erlesenen Prosaschreiber —, Heine prägte

das Wort: „Viebeswahnsinn-Meonasmus, Viebe ist ja schon ein Wahnsinn!“ Wenn man das Wort Kriegsverbrecher liest, kommt einem eine Parallele an. Der Krieg an sich ist schon ein Verbrechen wider die Natur und Gott, wie kann es da noch Kriegsverbrechen geben! Es ist in Pflicht, im Krieg tierischer als jedes Tier zu sein. Doch die Verfallener Friedensdiktatoren haben es wahrhaftig fertig gebracht, den Begriff „Kriegsverbrecher“ zu übersteigern, indem sie mit unfasslicher Rücksicht die Bestrafung von Feldzugssteuereinnahmern durch Richter des Vaterlandes verlangen und neuerdings sogar nach Verurteilung im Feindeslager sitzen! Ist ein solcher Wahnsinn denkbar? Denker nicht, aber trotzdem ist das Ungeheuerliche geschehen und in vollem Lauf. Wenn überhaupt etwas für die Menschheit Fruchtbares aus den Leipziger Prozessen gezogen werden kann, so ist es der inbrünstigste Schrei: Nie wieder ein Krieg! Er kürzt hochachtbare und unablösbare Männer in Bahn und Rauch und kann sie zu irren Bestien machen. Man weiß, was ich meine. Ich habe mir schon mehrfach den Gedanken durch den Kopf gehen lassen, was etwa die Franzosen und was die Engländer gemacht hätten, wenn wir als Sieger die Verurteilung hätten, „verbrecherischen“ Soldaten verlangt hätten. (Es ist natürlich absurd, so was anzunehmen, denn in unserem Fall wäre das Bewein der Welt und Amerikas, Karl Spitteler an der Spitze, nach geworden und hätte diese ausgesprochene Verwerflichkeit verhindert!) Wenn in Paris infolge irgend welcher Gewaltmittel das Tribunal getagt hätte, hätte die Menge das Gerichtsgebäude gestürmt, die Angeklagten verurteilt, und kein Scherz hätte sie je gefunden. Die Engländer würden die Kriegsverbrecher korrekt formal verurteilt haben und hätten sie dann kleinbar in einem Gefängnis die erzwungene Zeit nach jeder Möglichkeit hemmungslos leben lassen als Staatspensionäre um des Vaterlandes willen, denn right or wrong, my country sagt der Engländer. Will auch der Deutsche mal das ins Deutsche übersetzen: recht oder unrecht — ich stehe zu meinem Vaterlande!

Bei Kopfschmerz Erhältlich in Apotheken. Anstalt für Kopf- und Zahnschmerz, Rheuma, Migräne, etc.

Oberstleuten.

Ein Prozeß der Gewerkschaften.

(Eigener Drahtbericht.)

Deutchen, 9. Juli. Die hiesigen Gewerkschaften haben an die Interalliierte Kommission ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich gegen die Unterstellung wenden, daß ein Deutscher der Mörder des Majors Montalégre sei.

Entlassung der Geiseln.

(Eigener Drahtbericht.)

Deutchen, 9. Juli. Die entlassenen Vorgänger der neuen Kavalerie, in deren Verlauf der französische Major Montalégre zu Tode gekommen ist, seit einigen Tagen in Haft gehaltenen Geiseln wurden gestern Abend bzw. heute Vormittag von den Engländern aus der Haft entlassen bis auf den ersten Bürgermeister Dr. Stephan, dem mitgeteilt wurde, daß er aus dem Abtunungsgebiet entlassen werde.

Deutsches Reich.

Aus Bayern.

Von unserem Münchener Korrespondenten wird uns gemeldet: Der Staatskommissar für München hat den Vertrieb und die Verbreitung von kommunistischen periodischen Druckschriften, die rote Gewerkschaftsinternationale, und kommunistische Gewerkschaften verboten.

Die Rheinlandskommission hat dem „Echo du Rhin“ zufolge am 7. Juli die Ausweisung von 13 Personen aus dem besetzten Gebiet verfügt mit der Begründung, daß ihr Verbleiben gefährlich sei, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden.

Neuzeitliche Kellame.

Der Bund Deutscher Architekten wird uns gemeldet: Die neuzeitliche Kellame ist eine öffentliche Anpreisung von Geschäften des geschäftlichen Verkehrs und dient als wirksames Mittel, die weiteren Kreise bekannt zu machen. Die für die Geschäftswelt wertvollere Kellame muß augenfällig sein und bezieht sich deshalb besonderer Mittel, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken.

Theater und Musik.

Der Spielplan des Mannheimer Nationaltheaters für 1921/22. In der Oper sind vorläufig in Aussicht genommen: als Uraufführung „Alicemella“ von Igor Strawinsky, als Erstausführungen „Braunfels“, „Bögel“, „Verliss“, „Perce und Benedikt“, „Aubers“, „Das eberne Hindert“, und „Don Carlos“.

Der Leipziger Musikbrief. Aus den letzten Wochen eine Reihe bemerkenswerter Ur- und Erstaufführungen zu nennen. Im Gewandhaus erlebte seine Uraufführung ein „Weltliches Oratorium“ von Sapph. Rogger, der in Hauptberufe Arat, ein Sohn des berühmten Leibes ist und eine Dichtung seines Vaters als Unterlage für sein Werk benutzt hat.

Soweit diese Form gewählt wird, kommt es lediglich auf den Geschmack des Bestellers an, wie er seine Kellame gestalten will. Eine gewisse Freiheit wird dort immer herrschen, obwohl jede gute Form der Anpreisung wohlwollend herausfällt. Anders dagegen liegen die Verhältnisse, wenn sich die Kellame dort verbreitet, wo sie eigentlich nicht hingehört: an öffentlichen und privaten Gebäuden und Innenräumen wie Bahnhöfen, Wartesälen, Schalterhallen, Treppenhäusern und dergl.

Die Außenarchitektur der Gebäude wird in den meisten Fällen durch Firmenschilder und Plakate stark beeinträchtigt, wenn nicht sogar vernichtet. Man sehe sich dazu ein Geschäftsfraße an, wie sind die wenigen vorhandenen Pfeiler und Säulen einer Ladenfassade durch Anschläge verunstaltet.

Der Kaufmann, der immer den Hauptwert auf große Schaufenster legt, ist sich oft nicht bewußt, wie stark die Wirkung seiner ausgestellten Waren beeinträchtigt wird, durch besondere Auslagen oder Plakate von den schwachen Pfeilern seiner Hausfassade.

Ausgehend davon haben die neueren Geschäftshäuser dem Rechnung getragen und Architekt wie Bauherr haben den Hauptwert auf eine wohlproportionierte Fassade gelegt, dies für die beste Kellame haltend. Die Innenarchitektur kann durch schlecht angebrachte Kellame in gleicher Weise verunstaltet werden wie die Außenseiten der Bauwerke.

Ein Raum von Künstlerhand geschaffen, ist bis ins Kleinste in bestimmten architektonischen Formen durchgebildet. Selbst bei einfacher Formgebung ist künstlerische Wirkung vorhanden, hervorgerufen durch das Verhältnis der Wand zu den Öffnungen, der Fläche zur Gliederung einer Farbe zu der anderen. Sollen Veränderungen durch Anbringen von Plakaten vorgenommen werden, ist äußerster Vorbehalt geboten. Hier muß der Schöpfer des Raumes, der Architekt, eingreifen; er muß dem Eigentümer, der die Behörde beratend zur Seite stehen, um die künstlerische Beeinträchtigung des Gebäudes auf das geringste Maß zu beschränken.

Besonders trage Fälle von Verunstaltungen von Gebäuden zeigt die seit Jahresfrist eingeführte Postkellame in Deutschland.

Der Bund Deutscher Architekten sah sich im Interesse der Baukunst genötigt, hierzu Stellung zu nehmen. Er weist insbesondere seine Ortsgruppen an, darauf zu achten. Baden hat dank seiner landschaftlichen Reize viel Fremdenverkehr und ist außerdem Grenzland, also ist doppelte Vorkehrung geboten. Die Reichspostbehörde hat auch bereits Weisungen in diesem Sinne gegeben. Die Postkellame ist ein wenigstens teilweise Uebel, hervorgerufen aus der schlechten Finanzlage unseres Vaterlandes. Doch ist dem Auge des künstlerisch Gebildeten weh, was die Reize vielleicht weniger färdt.

Die Haupteingänge und Schalterhallen der Hauptpost sollten nur Plakate enthalten, die sich besser in den architektonischen Rahmen einfügen. Ein Plakat über einen profilierten Pfosten zu setzen oder eine Vogenhülle mit Sprossenverteilung vollkommen zuzufügen, ist ein schwerer Verstoß gegen die architektonischen Gesetze. Es lassen sich einzelne Füllungen herausgreifen, welche für Kellame benutzt werden können, doch ist eine gewisse Einbettbarkeit in Material, Form, Schrift und Farbe erforderlich. Eine gute Lösung wäre es, wenn heimatlände Landschaftsbilder, Kurorte und dergl. in geeigneter Zusammenstellung Verwendung finden würden. Es sei an die schönen Landschaftsbilder im Karlsruher Hauptbahnhof erinnert, die einen Schmuck der Wartehalle bilden.

Dem Verkehrsverein würde sich Gelegenheit bieten, schöne Bilder an einem der meist besuchtesten Orte zu zeigen; er würde gleichzeitig eine dankbare Aufgabe erfüllen. Der Gesichtspunkt darf hier nicht allein entscheidend sein, sondern die kulturelle und künstlerische Bedeutung muß erfaßt werden.

Der Wiederaufbau Deutschlands wird sich um so schneller und erfreulicher vollziehen, je mehr wir auf gute Leistungen Wert legen. Unsere Hauptstärke liegt auf dem Gebiete der Organisation, unserer wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungsfähigkeit.

Rügen wir unsere Gaben auch auf dem Gebiete der Kellame, insbesondere an unseren Bauwerken, die heute wohl den wertvollsten Besitz unseres Volkes darstellen.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Das Urteil im Münchener Kommunistenprozeß.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.)

München, 9. Juli. Im Münchener Kommunistenprozeß, dessen Verhandlungen vom 20. Juni bis zum 1. Juli währten, wurde heute gegen die 18 Beschuldigten das Urteil bekannt gegeben. Es wurde darin festgestellt, daß die D.A.P.D. eine auf gewaltsamen Umsturz der demokratischen Verfassung gerichtete Bewegung ist, die die Diktatur des Proletariats, die Vereinigung mit Sowjet-Rußland und die Vorbereitung der Weltrevolution bezweckt. In dem Teil des Urteils, in dem es auf die Sprengstoffbeschaffung zu sprechen kommt, unterteilt es, daß nur durch äußerst mangelhafte Aufsicht durch die Geschäftsleitung die Sprengstoffbeschaffung möglich waren. Die Verlesung des Urteils dauerte vier Stunden. Freigesprochen wurden Ganser, Hamp und Klingeisen. Der Schloffer Franz Wiedemann wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, seine Frau zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Weiter wurden verurteilt: Schlaffer und Lutner zu je 3 Jahren, Sandner zu 3 1/2, Köberl, Bay und Veitler zu je 2 Jahren, Liebel zu 3 1/2 Jahren, die übrigen Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten bzw. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnishaft.

Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Urabstimmung der Berliner städtischen Gewerkschaften haben sich die Streikenden mit großer Mehrheit für die Annahme der Magistratsbeschlüsse erklärt. Die Gefahr eines allgemeinen Streiks der Gemeindegewerkschaften ist damit beseitigt.

Sport / Spiel.

Leichtathletik.

Die Badischen Leichtathletikvereine werden heute in Mannheim auf dem neuen Sportplatz des F.V. 1846 ausgetragen. Die Meldungen aus allen Teilen des Landes sind recht gut ausgefallen. Alle alten Meister des Vorjahres werden zur Stelle sein. Aber auch eine große Anzahl junger Kräfte ist herangereift, so daß manche Leistung des Vorjahres überboten werden wird. In den kurzen Läufen sind es wieder dieselben Leute Fritz, Mannheim, Kern, Schönau, und Kuhnmann, Karlsruhe, die um höchste Ehre kämpfen. Die 400 Meter liegen zwischen Hoffmann, Karlsruhe, und Neumann, Mannheim (früher Karlsruhe), während die 800 und 1600 Meter Amberg und Seidelmann nicht zu nehmen sein werden. Die langen Strecken werden wohl einen neuen Meister in Gabelst, Freiburg, erhalten, dem Stoll, Karlsruhe, ziemlich nahe kommen wird.

Die Sprünge sind eine offene Sache. Krennberg, der alte Meister, hat in Schmeiberg, Mannheim, einen ebenbürtigen Gegner. Im Weisprung hat Sager, Karlsruhe gute Aussichten, wenn er seine in Pforzheim gezeigte Leistung wiederholt.

In den Wurfarten werden wohl die Durchschnittsleistungen besser ausfallen, aber die Spitzenleistungen der alten Meister Blum, Rastbach, Meßner, haben sich nicht wesentlich verbessert. Im allgemeinen werden die Leistungen zweifellos besser sein als im vergangenen Jahr, was schon die tolle Kaufmann verhängt. Unsere Karlsruhe Vereine F.V. 1846 und Rhön haben im letzten Jahr vorzüglich abgeköpft, der F.V. 1846 konnte sogar die beste Gesamtleistung herausbringen. Er ist auch diesmal mit Amberg, Kuhnmann, Hoffmann, Seidelmann, Sager und seinen Staffeln gut vertreten und wird zusammen mit den Rhönleuten der Landesmeisterschaft alle Ehre machen.

Aus dem Stadtkreise.

Großherzog Friedrich von Baden beging gestern seinen 66. Geburtstag. Unsere wärmsten Wünsche geleiten den Fürsten in sein neues Lebensjahr. Der Großherzog weiß 3. Zi. zu Besuch bei der Frau Großherzogin Luise von Baden auf Schloß Mainau.

Berichtssaal.

Karlsruhe, 8. Juli. Nichtlebte machte sich der Zeichner Pfeiffer aus Mannheim bei der Mutter seiner Braut, so daß ihm und seiner Braut die Türe gewiesen wurde. In Abwesenheit der Mutter hat die Türe der Wohnung einen heimlichen Besuch ab und ließ zwei Anzüge eines Untermeisters mitgeben, weswegen er zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Pfeiffer legte gegen die Höhe des Strafmaßes Berufung ein. Seine Strafe wurde auf 9 Monate herabgesetzt und ihm 2 Monate Untersuchungshaft angedroht.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Radfahrer-Unjug.

Es scheint allmählich für die jugendlichen Radfahrer zur Mode zu werden, die Schwinge bei den Abfahrten vom Köhler Berg bis zur Gemarkungsgrenze zu ihren Übungen zu benutzen. Da diese Entscheidung zu einer lästigen Plage geworden ist, mögen einige Worte der Kritik gestattet sein. Ein Grund, die Schwinge zu benutzen, liegt ihm so weniger vor, als die Straßen im ganzen Viertel gut von den Radfahrern benutzt werden können. Die Erklärung muß nach einer andern Richtung hin gesucht werden. Die jungen Leute glauben wohl, daß es ein Zeichen besonderer Vornehmheit sei, sich möglichst kühn und ungsorgen andern Menschen gegenüber aufzuführen. Dazu kommt ferner noch jenes unzeitliche Egozentrismus der heutigen Jugend, die jedem im Gehirn aufkeimenden Gedanken nachgibt in der Meinung, dadurch nun das Attribut eines ganz „modernen“ Menschen verdient zu haben. Es wäre an der Zeit, daß die Stadtverwaltung, wohl am besten mit Hilfe der Polizei, rücksichtslos gegen diesen Unflug einschreiten würde.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Feldmühlegeplage gefährdet unsere gesamte Ernte, sowie unsere Herbst- und Winterernte vollständig, wenn die Gemeinden nicht noch rechtzeitig zu einem unbedingt zuverlässigen und erprobten Hilfsmittel greifen. Vorerorts haben sich die Gemeinden ein minderwertiges Giftmittel oder ein anderes wertloses Mittel aufgedreht, oder liegen da, wo keine Einrichtung zur zweckmäßigen Vergiftung vorhanden ist, gesammeltes Getreide vergiften, welches vollkommen wertlos war, da aus Gewinnsucht entweder zu wenig oder gar kein Gift verwendet wurde, wie es z. B. der Gemeinde Gochsheim b. Bretten erging. Um sich vor Schäden zu schützen, verlange jede Gemeinde Garantie für den Giftgehalt. Die altbewährte Spezialfabrik für Feldmüllvergiftungsmittel Anton Springer Karlsruhe, nur Ettingerstraße 51, Telefon 2340, empfiehlt ihren von vielen Gemeinden beglaubigten La Sacharin-Strandmüllvergiftungsmittel, garantiert 5 pro mille Ware, härteste auflöfliche Qualität, sowie istre unbedingt zuverlässige hart phosporhaltige Kalkpulver und liefert für die Wirksamkeit beider Vergiftungsmittel volle Garantie. Solche Gemeinden, welche leider herabgefallen sind, wollen direkt von der Fabrik Strassburg verlangen, damit sie sich vor Auftragserteilung von der unbefähigten Wirksamkeit der oben angeführten Substanzen überzeugen können. Rühre es wolle man aus dem in dieser Nummer erscheinenden Inserat dieser Firma „Feldmüllvergiftung“ erfahren.

Wäsche, mache dich selbst, das ist das Leitmotiv des Waschprozesses mit Persill. Während bei den bisherigen Waschmethoden die Wäschestücke — namentlich durch das Reiben und Bürsten — mehr oder weniger angegriffen werden, schon Persill die Wäsche außerordentlich, da es Schmutz, Fett und Flecken aller Art lösend löst, aber das Gewebe abtötet nicht beschädigt. Man erhält Persill in allen einschlägigen Geschäften, Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifenhandlungen wieder in bewährter Friedensqualität.

Schuhe, sowie alle anderen färbt man mit Braunschwarz Wilbra. Lötlorgera. W. Braun, G.m.b.H., Quodlinburg, Verlangen die Gratzbrochure Nr. 2.

Er stellt zunächst fest, daß die Südamerikaner sich nicht mehr mit ausschließlich italienischer Musik zufrieden geben. Die französische Musikwelt macht zwar ungeheure Anstrengungen zur Eroberung des südamerikanischen „Marktes“.

Nach Mochi sind die französischen Künstler namentlich während des Krieges mit Regierungen verknüpft nach Südamerika gekommen, „ganz als ob sie Diplomaten wären“. Trotzdem sieht Mochi die Gefahr nicht in den Franzosen, sondern in den Deutschen. Südamerika verlangt dringend, die Opern Wagner in deutscher Sprache von deutschen Sängern und deutschen Musikern ausgeführt zu sehen. Diese Gefahr bekämpft Mochi nun, indem, wie er sagt, er selber deutsche Künstler nach Südamerika bringt, um auf diese Weise Deutschland daran zu hindern, die Italiener zu verdrängen. So führt er an, daß während Weingartners Anwesenheit in Buenos Aires der Plan aufstand, das italienische Orchester der Oper durch das Wiener Opernorchester zu ersetzen. Dem sei er zuvorgekommen, indem er das Wiener Orchester für Konzertauftritte gewonnen und so seinen italienischen Landsleuten sowohl den kulturellen Einfluß wie die Lebenshaltung rettete!

Kunst und Wissenschaft.

Herausgabe der Goethe-Neliquien durch Frankreich? Wie die „Pres. Itg.“ berichtet, erhielt die Direktion des Frankfurter Goethe-Museums von französischer Seite die Mitteilung, daß die französische Regierung auf die Eingabe der Direktion auf Herausgabe der im Goethe-Pavillon in Lyon ausgefallenen Gegenstände eingetretet mit dem Vorbehalt auf Wiedererstattung der durch die Sequestration entstandenen Unkosten. Diese sollen allerdings den Wert der jetzt freigegebenen Gegenstände bei weitem übersteigen.

Ein Denkmal für den Chemiker Burtz in Strassburg i. E. Aus Strassburg wird berichtet: Auf dem Jung-Sankt-Peter-Platz ist ein Denkmal für den Chemiker Karl Adolf Burtz eingeweiht worden. Burtz war ein berühmter Chemiker und wirkte viele Jahre hindurch an

der medizinischen Fakultät der Strassburger Universität. Ihm ist die Erfindung des zinnmengenreichsten Ammoniaks zu verdanken.

Ausstellung in Spanien. Von einigen wichtigen Ereignissen in der spanischen Kunstpflege erzählt der bekannte Kenner der spanischen Kunst August E. Wagner in einem spanischen Brief der Seemannischen „Ankündigung“. Im Prado ist ein neuer Velasquez-Saal eröffnet worden, der die kirchlichen Werte des Meisters umfaßt. In Toledo ist das in der Sakristei befindliche Hauptwerk des Greco, der Apostel-Johannes, gereinigt und besser aufgestellt worden, so daß man ihn jetzt erst richtig genießen und würdigen kann. Eins der wichtigsten Wandgemälde des spanischen Barockstils, das Hospicio Provincial in Madrid, das abgebrochen werden sollte, ist noch in letzter Minute vor diesem Schicksal bewahrt worden, und man denkt jetzt daran, es zu einem Museum der spanischen Romantik umzuwandeln, für das ein Kunstfreund, der Marquis de la Vega Inclan, bereits den Grundstock zusammengebracht hat und das nicht nur Zeichnungen und Skizze aus dieser Epoche, sondern auch Druckwerke, Manuskripte und Flugblätter dieser bewegten Zeit umfassen soll. Leider macht sich die neuere Zeit mit ihren Uebelständen auch in Spanien bemerkbar. In der Alhambra zu Granada turben die Filmgesellschaften selbst während der Beschäftigung, und es ist kein Vergnügen, die Wände des wundervollen Löwenhofes durch das aufgeregte Durcheinander einer Filmaufnahme zerstört zu sehen. Den zahlreichen Diebstählen ist der berühmte Bestenstich der Madrider Almeria zum Opfer gefallen, und es ist wenig Aussicht, daß diese großen Denkmäler der spanischen Frühgeschichte wieder zum Vorschein kommen.

Die Internationale Union der Akademien der Wissenschaften, die bekannte Kriegsgründung der Entente, hat jetzt wiederum in Paris eine Tagung abgehalten. Die Akademien von zehn Staaten waren dort vertreten. Auffällig ist, daß von den gefassten Beschlüssen, über die A. D. in der Pariser Akademie ausführlich berichtet wurde, nichts der Öffentlichkeit mitgeteilt wird.

übel gelungen, schade nur, daß sein Oratorium etwas überladen ist mit oft innerlich nicht gerechtfertigter Theatralik. — In der Thomas-Kirche wurde ein ganz selten zu hörendes Werk aufgeführt: „Händel's Oratorium“, das unter G. Hofmann's stiltunbiger Leitung zu guter Gesamtwirkung gelangte. — In der Oper wird, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, noch emsig gearbeitet. Unter unermüdlicher Operndirektion, Prof. Otto Lohse, brachte in glänzender Aufmachung Puccini's „Trittichon“, „Der Warte“, ein veritabler Einakter „la Cavalleria“, „Schweiger Angelica“ und „Gianci Schicchi“, ein weiterer Einakter, der stiltlich auf Verdis „Falstaff“ folgt —, sodann nach langjähriger Pause Graners geniale, von hoher künstlerischer Potenz zeugende Oper „Don Juan's letztes Abenteuer“, und endlich eine mit allem in letzter Zeit eingerissenen „Schlendrian“ gründlich aufräumende Festaufführung des „Freischütz“, die eine würdige Hundertjahrfeier des unsterblichen Werkes darstellte. — Wir können somit mit der musikalischen Aussende der letzten Zeit recht zufrieden sein. F. von Lepel.

Deutsch-italienischer Wettbewerb im Musikleben Südamerikas. Die großen Erfolge, die Wagner und Richard Strauss in Buenos Aires und in Rio de Janeiro während des vergangenen Winters errungen haben und der allgemeine Beifall, den gegenwärtig die deutsche Operette in der argentinischen Hauptstadt erntet, sind nicht nur in Deutschland, sondern auch vor allem in Italien viel bemerkt worden. Italien hatte bis vor kurzem die unbestrittene Führung im südamerikanischen Musikleben. Musik und rein italienisches Personal waren unentrennlich zusammengehörende Begriffe. Da nun die deutsche Musik in Südamerika Boden zu gewinnen beginnt, so haben die Italiener naturgemäß sich mit der Frage beschäftigt, wie sie sich demgegenüber zu verhalten hätten. In der „Tribuna“ hat der im südamerikanischen Musikleben führende Impresario Mochi sich hierüber eingehend ausgesprochen.

11. Badischer Handwerker-Genossenschaftstag.

1. Karlsruhe, 9. Juli. Im kleinen Festhallaal fand heute nachmittag der 11. Badische Handwerker-Genossenschaftstag statt.

Auf die Begrüßungsansprache erwiderten die Vertreter der Behörden und Korporationen. Regierungsrat Bucerius verwies dabei auf die praktische Bedeutung des Genossenschaftsgedankens und Geh. Rat Schuler, der für den Verband der Pfälzischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der Verband der unterbadischen und der Verband der oberbadischen Kreditgenossenschaften und verschiedene Fachverbände hatten Vertreter entsandt.

Nach dem Eintritte in die Tagesordnung hielt das Vorstandsmittagliche Vorkonferenz-Vorwort einen eingehenden Vortrag über die wirtschaftliche Lage und die gewerblichen Genossenschaften. Unter Hinweis auf unsere täglich schwieriger werdende wirtschaftliche Lage, auf die ungenügenden Forderungen der Entente, auf die ungenügende Kreditfähigkeit der Kreditgenossenschaften und ihre enge Zusammenarbeit mit den Kreditgenossenschaften.

Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten dürften aber vielleicht doch die Herren Briand und Genossen schließlich eines Besseren belehren. Es ist klar, man kann nicht ein Land, das in Deutschland, auf Kosten der anderen verelenden lassen, ohne daß die anderen nicht auch damit Schaden nehmen. Der Güterverkehr und Waren- und Geldverkehr leiden noch immer unter den Valutastörungen.

Die Kreditgenossenschaften haben unsere Genossenschaften im Warenverkehr manch wertvolle Hilfe geleistet, wofür wir ihnen dankbar sein müssen. Einnahmestellen aller Art werden erschlossen werden müssen um die Verpflichtungen Deutschlands erfüllen zu können.

Auch die Genossenschaften werden davon nicht ausgeschlossen sein. Eine Erleichterung ist uns geworden; die Zwangswirtschaft ist zum größten Teil gefallen, ihre Reste sind in der Auflösung begriffen. In den Lagerbeständen ist abgearbeitet worden, unsere Reizeven wurden gestärkt. Eine zu hohe Einsetzung des Lagers in die Bilanz ist gefährlich. Eine Stärkung des Genossenschaftsgedankens ist in der Neuorganisation der Berufsorganisationen des Handwerks zu erblicken, die die Pflichtausübung zu Innungen und Fachverbänden mit sich bringt.

Damit werden wir endlich die Eigenbröckler los, die auf der Seite stehen und andere für sich arbeiten lassen. In diesem Jahrhundert wird der Kampf zwischen Individualismus und Sozialismus ausgetragen werden. Sein Ende kann nicht zweifelsfrei sein und wird lauten: alle für alle, da uns Deutschen von den alten Germanen her der Sozialismus im Blute liegt. Die wirtschaftliche Entwicklung macht keine Sprünge. Wenn man dies nicht berücksichtigt, kommt man vom Himmel in die Höhe. Die Sozialisierungsbestrebungen, die Bergesellschaftung macht Fortschritte und zwar allein schon aus fiskalischen Gründen. Hierbei muß natürlich der Mittelstand berücksichtigt werden und ein Ausgleich geschaffen werden. Die Nationalisierung der Betriebe wird oft falsch verstanden; alte Maschinen müssen durch neue ersetzt werden. Profitenmännern machen sich auch unter den Handwerkern breit; die lassen sich von Heißenden Waren anschwächen, wenn sie nur einen Pfennig billiger sind, als bei den Genossenschaften. Genossenschaften sind Geschäfte und können sich nicht von heute auf morgen entwickeln. Einen besonders schweren Stand werden die neuen Baugenossenschaften haben. Ueber die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist am deutschen Genossenschaftswesen interessiert. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß auf der Hochschule dem Genossenschaftswesen jetzt ebenfalls Beachtung geschenkt wird. Ein Ziel müssen wir haben: wir wollen unsere wirtschaftlichen Angelegenheiten wieder in die eigenen Hände bekommen und wenn wir sie haben, wollen wir sie nicht mehr aus der Hand lassen. (Beifall.) Am Schluß seiner Ausführungen stellte der Redner noch folgende Entschlüsse an zur Abstimmung:

Der 11. Badische Handwerker-Genossenschaftstag anerkennt die Notwendigkeit der produktiven Erwerbslosenfürsorge aus öffentlichen Mitteln, insbesondere auf dem Gebiet des Wohnungsbaues. Diese Bauarbeiten sollen durch das selbständige Bauhandwerk ausgeführt werden und so den beschäftigungslosen Meistern und Gesellen zugute kommen. Die Genossenschaften der Bauhandwerker verlangen vom Reich, den Ländern und Gemeinden hinsichtlich der Bauarbeiter-Produktionsgenossenschaften, der sog. „sozialisierten Baubetriebe“, gleiches Recht für beide Genossenschaftsarten, womit eine einheitliche Bevorzugung der Bauhandwerker-Produktionsgenossenschaften unvermeidbar ist.

Die Tagungssteilnehmer erklärten durch Beifall ihre Zustimmung. Entschluß Dolland erhaltete hiernach den Satzungs- und Revisionsbericht und kam dabei auf die mancherlei Schwierigkeiten zu sprechen, die durch Preisentwertungen entstanden sind. Auf das Genossenschaftsleben sind die Wirkungen des Preissturzes im ganzen betrachtet nicht so akut und nicht so schlimm gewesen, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Zahl der Neugründungen ist gering; in größerem Um-

fang sind besonders Bäcker-Genossenschaften ins Leben gerufen worden. Auch Auflösungen sind nur in kleiner Zahl erfolgt. Viele kleine Genossenschaften sind ausbaufähig. Der Gesamtumsatz sämtlicher Genossenschaften im vergangenen Jahr betrug schätzungsweise 116 bis 120 Millionen Mark, der Reingewinn ungefähr 2 575 000 Mark. Einige Genossenschaften befinden sich in weniger günstiger Lage.

An diesen Bericht und die Rechnungsablage für 1920/21, sowie den Haushaltsplan für 1921/22 schloß sich eine Aussprache, in der mancherlei Wünsche zum Vortrage kommen. Der geschäftsführende Ausschuss wurde durch neun Mitglieder erneuert. Den Ort für den nächsten Verbandstag bestimmt der Vorstand. — Am Schluß der über vierstündigen Sitzung wurden noch einige Wünsche und Anfragen erledigt. Verbandsdirektor Lacroix schloß die Tagung mit dem Wunsch, daß auch die Handwerker-Genossenschaften ihr Teil am Wiederaufbau Deutschlands beitragen mögen.

30er Tag in Kallatt.

Der Artilleriebund Kallatt und Vereinigung der Angehörigen ehem. 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30 hielt in Kallatt eine außerordentliche Generaterversammlung im Löwenaal ab. Der Besuch war recht erfreulich, es fehlten aber in dem Kameradenkreis die jungen Artilleristen, deren Sinn für die Pflege der Kameradschaft noch gewedt werden muß. In Abänderung der Tagesordnung wurde an erster Stelle der Beratung gesetzt, die Organisation für den Zusammenschluß der ehemaligen Dreißiger, im Zusammenhang damit die Vorbereitungen für den diesjährigen Regimentsfest, der eine Probe für das nächstjährige 50-jährige Jubiläum sein soll. Es wurden Arbeitsausschüsse aus den anwesenden ehemaligen Dreißigern gemäß für die Organisation der ehem. Dreißiger im ganzen Lande, weiter speziell für den Regimentsfest ein Propaganda-, ein Finanz-, ein Vergütungs-, ein Verpflegungs- und ein Unterbringungsausschuss. Den Vorsitz über diese Ausschüsse zur Gewährleistung zweckdienlicher Zusammenarbeit hat Herr Deinr. Melzenbach übernommen, als dessen Stellvertreter Herr Erlacher. Der Regimentsfest soll am Samstag/Sonntag den 8./9. Oktober in Kallatt stattfinden. Die Organisation der ehem. Dreißiger ist so vorgesehen, daß in Kallatt beim Artilleriebund die Zentralstelle besteht, daß in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz die Einteilung entspricht dem Bad. Landeskommissariat je eine Hauptbezirksstelle errichtet wird und daß diese Hauptbezirksstellen wieder Bezirksstellen in den Orten, die bei der Landeseinteilung Bezirksämter haben, errichtet werden. Nötigenfalls wird noch eine außerbadische Hauptbezirksstelle errichtet. Mit diesen Hauptbezirksstellen arbeitet der Organisationsausschuss der Vereinigung der Angehörigen ehem. 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30 beim Artilleriebund Kallatt, die ihrerseits die Anregungen und Nachrichten von Kallatt an ihre Bezirksstellen weitergeben. Auf diese Weise werden kaum einem gewissen Dreißiger der geplante diesjährige Regimentsfest und die Vorbereitungen für das nächstjährige Regimentsjubiläum verborgen bleiben und jedem ehem. Angehörigen des Regts. Nr. 30 oder einer seiner Kreisformationen die Möglichkeit geboten, Regiments- und Kriegskameraden in Kallatt zu treffen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde nach längerer Aussprache in Anbetracht der 30er Organisation und unter besonderer Berücksichtigung, daß Kallatt die Garnison des Regiments 30 gewesen, der bisherige Name des Vereines erweitert. Der Bund oder Verein heißt von jetzt an: Artilleriebund Kallatt und Vereinigung der Angehörigen ehemaligen 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30. Die Durcharbeitung der Satzungen wurde dem Vorstand aufgetragen, der diese nach Fertigstellung bei einer Mitgliederversammlung zur Beratung und Genehmigung vorlegen wird. Schließlich wurde gemäß Tagesordnung beschlossen, jeden ersten Mittwoch im Monat zusammenzukommen. Der und Zeit soll bekanntgegeben werden.

Aus Baden.

Äußerliche Nachrichten.

Ernennungen, Verlegungen usw. Den Charakter als Souverän hat erhalten der Oberleutnant a. D. W. König (Wolfer) in Konstanz, zuletzt in Inf.-Regt. 114; der Oberleutnant a. D. R. a. D. Kaisermann (Theodor) in Sombingen, zuletzt in der Reserve der Inf.-Gen.-Abt. 8. Schmitz (Egon) in Durlach, zuletzt in der Reserve des Inf.-Regts. 111. Becker (Hans) in Bruchsal, zuletzt in der Reserve des Inf.-Regts. 47, bisher mit Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Vlam-mäßig angestellt: BfW. Weiland als Kausaleffizient bei der Landesversicherungsanstalt Baden. Verlegt: Antmann Althaus in Bad. Kreisamt Mannheim am Bezirksamt Heidelberg. Oberregier. Wes beim Bezirksamt Breiten am Bezirksamt Pforzheim. Jur. Angeh. Oberverwaltungssekretär Fern. Schäfer beim Bezirksamt Schopfheim am Amtsen.

Ministerium des Innern und Unterrichts. Ernann: Finanzamtmann Friedr. Diehm beim Finanzamt. Oberregier. Arthur Latzner an der Volkshochschule Pforzheim zum Turnlehrer an der Oberschule in Konstanz. Jur. Angeh. Direktor Dr. Rudolf Asmus am Friedrichsgymnasium in Freiburg am Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Oberregier. Georg Feuerlein am Gymnasium in Weickheim am Ansuchen.

Das Verschwinden der Herforder Bürgermeister. Heidelberg, 9. Juli. Nach wie vor leugnet der verhaftete Siefert, mit der Sache etwas zu tun zu haben, obwohl er nunmehr fast völlig überführt werden konnte. In seinem Besitze sind nämlich alle Wertgegenstände der Ermordeten gesehen oder gefunden worden. Darunter ein Ring von dem vermissten Bürgermeister Werner, den Siefert bei einem hiesigen Juwelier unarbeitslos lassen wollte. Die gestern nacht in Ziegelhauken festgenommenen drei weiteren Personen wurden wiederum aus der Haft entlassen, da sich herausstellte, daß die vermeintlich goldene Uhr, die dem Bürgermeister ver-

ner gehören sollte, Eigentum eines hiesigen Arbeiters namens Wagenblast ist. Dieser hatte sie am 24. November v. J. auf dem Rathreinemarkt in Redargemünd verloren. Der junge Sauer fand sie damals und wollte sie nunmehr veräußern, wodurch man Verdacht gefaßt hatte. Sauer wird sich wegen Fundunterdrückung zu verantworten haben. Heute morgen ist wiederum ein Trupp Kriminalisten ausgerückt, um die Gegend bei der Käßlers Weie, Mollkehlte bis in den Mansbachgrund abzuklären. In der Stadt lauchten fortgesetzt falsche Gerüchte auf, nach denen die Leichen da oder dort gefunden worden seien. Von Staatsanwalt und Polizei aus wird selbstverständlich alles getan, (Auf unsere Anfrage bei der Heidelberger Staatsanwaltschaft wurde uns der Bescheid, daß sich das Gerücht von der Auffindung der Leichen der Vermissten nicht bestätigt. Der Verhaftete leugnet nach wie vor hartnäckig. Man kann aber mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Siefert in der Sache beteiligt ist. Die Red.)

110er Tag in Heidelberg.

Auf Wunsch hundertet alter und junger 110er findet in Heidelberg am 27. und 28. August eine Zusammenkunft für alle ehemaligen Angehörigen des Regiments (aktives, Reserve- und Landwehr-Regt.) statt. Das Programm sieht vor: Samstag, 27. August: Begrüßungsabend in der Stadthalle; Sonntag, 28. August: Vorm. kirchliche Gedenkfeste für die Gefallenen im romantischen Schloßhof; nachm. Frühkonzert und Frühessen im Schloßgarten; nachmittags kameradschaftliches Zusammensein in der Stadthalle. Baldige Anmeldung mit genauer Adresse erbeten an v. Stoelern, Auskunftsstelle für 110er-Tag, Heidelberg, Bergstraße 29 II.

Sonderzüge zu den Passionsspielen in Freiburg.

Anlässlich der in Freiburg vom 16. Juli bis 2. Oktober zur Aufführung kommenden Passionsspiele hat die Eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf den aus Grund von Voranmeldungen zu erwartenden starken Verkehr eine Anzahl Sonderzüge vorgesehen. An den Spieltagen, d. i. jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, ferner 15. August und 8. September verkehren jeweils folgende Züge: Offenburg ab 10.35 vorm. mit Anschluss von Karlsruhe (am Sonntag), Rendsch, Rehl und Schwarzwaldbahn durch fahrplanmäßige Züge, halt auf allen Unterwegstationen bis Freiburg, Ankunft daselbst 12.19 nachm. Rückfahrt des Sonderzugs 7.30 abds. von Freiburg nach Offenburg, Ankunft daselbst 9.20 abds. Der fahrplanmäßige Zug nach dem Elztal wartet in Denslingen den Spielfondberzug ab.

Der Spielfondberzug aus der Schweiz und Oberbaden verläßt Basel 11.06 vorm. mit Anschluss aus der Schweiz, dem Oberrhein und Wiesental, halt auf allen Unterwegstationen, Freiburg am 12.56 nachm. Rückfahrt mit fahrplanmäßigen Zügen, im Bedarfsfall ist ein Sonderzug vorgesehen, Freiburg ab 8.10 abds., Basel an 9.21 abds. Nach dem Höllental verkehrt ein Sonderzug zur Rückbeförderung der Passionspielbesucher Freiburg ab 6.58 abds. bis Neustadt, wo Anschluss für die Weiterfahrt besteht. Für die Strecke Rahr-Stadt, Rahr-Dinglingen sind Sonderzüge im Bedarfsfall ebenfalls vorgesehen.

Der Spielfondberzug befindet sich zwischen den Stationen Freiburg-Bühler und Littenweiler, 10 Minuten vom Haltepunkt Badde entfernt. Für die Rückfahrt sollen die Fahrkarten schon bei der Ausgangsstation gelöst werden. Besucher von ferngelegenen Orten und vom Ausland sowie Vereine usw. werden nach Vereinbarung mit der Spielleitung möglichst vereinigt und mit Gesellschaftsbesonderzügen befördert werden. Ein Sonderzug für 700 angemeldete Teilnehmer aus Essen ist bereits gemeldet. Für die Beförderung vom Spielplatz zum Bahnhof hat die Stadt Freiburg direkten Straßbahnerverkehr Spielplatz-Hauptbahnhof vorgesehen. Die Passionsspiele dauern jeweils von 2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abds., im September und Oktober von 1/2 bis 1/2 Uhr nachmittags. Die ausführlichen Fahrpläne und näheren Bestimmungen werden durch Aushang auf den Stationen bekannt gegeben werden.

Mannheim, 9. Juli. Aus der verschmähter Liebe und Eifersucht hatte der 18-jährige Arbeiter Albert Baro aus Reich auf die gleichaltrige Arbeiterin Eliza Robt zwei Revolver-schüsse abgegeben, die nicht gefährliche Verletzungen hervorriefen. Wegen dieses Vergehens stand Baro vor dem Schwurgericht, das ihn wegen Totschlagsversuchs zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Mannheim, 9. Juli. Seit gestern hat in der Rheinischbahn ein allgemeiner Streik eingesetzt. Das Maschinenpersonal hat die Fahrzeit in württembergische Weite reduziert und die Sonntagsarbeit verweigert. Der Verband der Maschinen- und Heizer ist nun dazu übergegangen, sämtliche Dooke stillzulegen, wodurch seit heute mittag im hiesigen Hafen völlige Ruhe eingetreten ist. Die Arbeitgeberverbände werden diese Maßnahme mit einer sofortigen Entlassung des Maschinen- und Heizerpersonals und einer Kündigung des Depotpersonals der Schiffe erwidern.

Leimen, 8. Juli. Im Beisein des Landesrichternuntersuchers Dr. Poppen-Heidelberg fand hier eine Versammlung der Vorstände und Dirigenten mehrerer Landwirtschaftlicher Verbände wegen der Förderung und Hebung der Rindennutzung statt. Das Ergebnis war ein Zusammenschluß der Chöre in einen Bezirksverband. Die Leitung übernahm Rektor Grießer aus Kirchheim, den geschäftlichen Teil Ratsherr Boos von Leimen.

Waisstadt, 9. Juli. Ein hiesiger Landwirt hatte Unglück im Stalle. Sein bestes Pferd im Werte von 2500 Mark kam mit einem seiner Hinterfüße in die Galfette und brach den Fuß nicht mehr heraus. Beim Versuch, sich zu befreien, schied das Pferd gestürzt zu sein und die Kette vom Trug gerissen zu haben. Es mußte geschlachtet werden. — In dem Anwesen des Landwirts Wilhelm Knopf brach gestern morgen Feuer aus. Der Schuppen, die Scheuer und die Holzterasse fielen dem Brand zum Opfer. Rittverbraunt sind die Führer; ein Schwein erlitt Brandwunden, so daß es geschlach-

tet werden mußte. Der Schaden ist nur teilweise gedeckt. Die Bekämpfung des Feuers litt durch den Wassermangel.

Kallatt, 9. Juli. Die Sterbe- und Verzögerungskasse des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen berief letzter Tage die Vorstandsmitglieder zu einer Sitzung, in der verschiedene Punkte zur Beschlussfassung vorlagen. Hierbei wurde u. a. die Rechnung 1920, die mit einem sehr günstigen Resultat abschloß, genehmigt und Bericht über den bisherigen Geschäftsgang erfaßte. Danach hat sich die Gesamtversicherungssumme bei der Kasse gegenüber dem Vorjahr bereits um über 100% erhöht. Ebenso wurde auf dem Vorschlag des Vorsitzenden der Kasse, Gewerbe- und Handwerkervereinigungen der Höchstversicherungssumme Stellung genommen und diese einstimmig genehmigt. Des weiteren wurden verschiedene interne Verwaltungsangelegenheiten besprochen.

Kuppenau, 9. Juli. Vier hat sich der 79-jähr. Leonhard Schöber von seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.

St. Georgen i. Schw., 9. Juli. In der Nähe von Sommerau krachte Lokomotivheizer Fischer von Laufach von einer Lokomotive ab und erlitt gefährliche Verletzungen.

Hirtswangen, 9. Juli. Der ledige 65-jährige Fabrikarbeiter Robert Burger stürzte bei einem Gehäus die Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

Donauwörth, 9. Juli. Dank dem Entgegenkommen des Fürsten zu Fürstberg besetzt unsere Stadt nun ein Kurhaus. Das alte Museum wurde von der Landesherzogenschaft an die Stadt sehr ungenügend zur Verfügung gestellt und mit städtischen Mitteln als Kurort neu hergerichtet. Stadtverwaltung und Kurverein dürfen hoffen, daß das kleine Juncel auf Schwarzwaldhäuser seine Anziehungskraft ausüben und den guten Ruf Donauwörthens über die Hügel der Saar tragen wird.

St. Blasien, 9. Juli. Die Eröffnung der neuen Kraftwagenlinie St. Blasien-Bernau-Schwan-Feildberg-Litsee wird voraussichtlich am 11. Juli erfolgen.

Vom Bodensee, 9. Juli. Mit dem Schnitt der Wintergerste wurde begonnen. Der Roggenschnitt dürfte in diesen Tagen beginnen. Die Ernte fällt recht gut aus.

Meersburg, 9. Juli. Die Stadtverwaltung teilt mit, daß in Zukunft nur noch Personen, die sich ernsthaft mit dem Gedanken des Weinaufbaus befassen, in die Keller des Wingervereins, der Stadt und der Domäne geführt werden können und jetzt gleichzeitig an, daß die Weine auch in derselben Qualität in den Meersburger Wirtschaften zu haben sind.

Singen, 9. Juli. Die Landesversammlung des Bad. Frauenvereins findet am 21. September hier statt.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Veranstaltung eines Hauptmarktes für Schlacht- und Ruzvieh, Ferkel und Pferde am Montag, den 26. September.

Die Viehhändler von Karlsruhe und Umgebung haben bereits angekündigt, das Unternehmen durch starke Beschickung sowohl des Schlacht-, als auch des Ruzviehmarktes, zu unterstützen. Insbesondere soll auch bei Schlachtwiech auf hervorragende Qualität geachtet werden, um ein Bild über den derzeitigen Stand der Wäntung zu geben. Den Fleischherinnungen Mittelbodens dürfte dadurch Gelegenheit geboten sein, sich mit erstklassiger Ware einzudecken.

Der Ruzviehmarkt wird in der Hauptsache mit guten Milchschüben und Kalbinnen befrachten werden. Es soll jedoch mit den oberbadischen Zuchtviehhändlern verhandelt werden, um auch eine Anzahl guter Zuchtscharen auf den Markt zu bringen, damit die umliegenden Gemeinden ihren Bedarf hier decken können. Eine Firma hat bereits in Aussicht gestellt, eventuell mit einer Kollektion Original-Simmeraler Ferkeln den Markt zu befrachten, was im Interesse der Blutaufrichtung von den Gemeinden sicherlich sehr begrüßt würde.

Für den Ferkelmarkt hat die Badische Landwirtschaftskammer die Zufuhr einer größeren Anzahl guter Ferkel und Käufer für Maß und Zucht in Aussicht gestellt.

Zur Beschickung des Pferdemarktes sind schon Zusagen für Beschickung des Marktes mit gutem Pferdennaterial, eingegangen. Die Landwirte, Ferkelhalter und sonstigen Interessenten werden jedenfalls eine reiche Auswahl von Arbeits- und Zugschreibern auf dem Markt vorfinden.

Sowohl mit den einzelnen Händlern als auch mit den Organisationen derselben werden noch besondere Verhandlungen gepflogen werden.

Briefkasten.

Unter 3. 22. Bei den von Ihnen gestellten verschiedenen Anfragen kommt es so sehr auf die Umstände des einzelnen Falles an, daß wir unmöglich im Briefkasten eine sichere Auskunft erteilen können. Am besten erkundigen Sie sich auf der Gerichtsstelle des Gerichts, bei dem Ihr Beschreibungsprozeß anhängig war. Erst, empfehlen wir Antragsaufnahme eines Rechtsanwalts.

Rheumatismuskranke! Ausschneiden.

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und daß viele auf Erlösung dieses schmerzhaften Leidens hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß leicht und nachgemittelt zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In dem Levatholtabletten — haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae 5, acid. salic. 5, kal. jod. 5, f. leg. art. tabl. 100.

Rheumatismuskranke holen sich aus der nächsten Apotheke die — Levatholtabletten — Nachahmungen weisen man zurück. Fabrikant G.F. Asche & Co. Hamburg 19.

Militär-Verorgungs-Gerichtsbeifiger-Konferenz für den Militär-Verorgungsgerichtsbezirk Karlsruhe.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten (Sau Baden) hatte kürzlich in den Räumen der Hauptfürsorgestelle, Schlossbezirk 10, eine Konferenz sämtlicher Beifiger und Stellvertreter des Militärverorgungs-Gerichtsbezirks Karlsruhe einberufen.

Beim ersten Punkt behandelt Kamerad Reuschler, Geschäftsführer des Reichsbundes für die Kommunitarische Geschäftsstelle Karlsruhe das Militärverorgungsgerichtswesen. Er schilderte zunächst kurz das alte Rentenverfahren nach dem Mannschaftsverordnungsgezet 1906 und kam dann auf die Errichtung der Militärverorgungsgerichte zu sprechen.

Die Aussprache über diesen Vortrag war sehr ausgiebig und sachlich. Es wurden in der Hauptsache die am hiesigen Gericht gemachten Erfahrungen der Beifiger ausgetauscht und der dringende Wunsch ausgesprochen, die Gausleitung möge die Beifiger mit dem nötigen Material und mit den einschlägigen Bestimmungen der Erwerbsminderung versehen, damit die Beifiger am Gericht besser arbeiten können.

Weiter wurde die Gausleitung beauftragt, beim Bundesvorstand in Berlin dahingehend zu wirken, daß er mit allem Nachdruck bei der zuständigen Stelle für eine bessere Bezahlung der Beifiger an den Militärverorgungsgerichten eintritt.

Nachdem die Kameraden Reuschler und Richter auf die Einwendungen und Anregungen geantwortet hatten, konnte letzterer die in allen Teilen harmonisch verlaufene Konferenz mit den Worten des Dankes schließen in der Hoffnung, daß die geleistete Arbeit nutzbringend angewendet wird.

Aus dem Stadtkreise.

Der Goldankauf für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 17. Juli zum Preis von 320 M für ein Zwanzigmarkstück und 160 M für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 44600 M.

Das Oberlehrer-Silberwerk in Karlsruhe. Wie bereits mitgeteilt, beträgt das Ergebnis der Straßen- und Hausammlung für das Oberlehrer-Silberwerk in Karlsruhe über 40000 M. Hätte nicht die Ungunst der Witterung das vom Ortsausschuß am vergangenen Samstag für diesen Zweck veranstaltete Gartenfest im Stadtpark stark beeinträchtigt, so wäre ohne Zweifel das Ergebnis weit besser gewesen.

Feriensonderzüge an den Bodensee. Ferien-sonderzüge zu ermäßigten Preisen sollen auch ab Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim und Karlsruhe bis nach dem mittleren und südlichen Schwarzwald sowie über die Schwarzwaldbahn an den Bodensee gehen.

Die Grünungsversammlung einer Karlsruher Ortsgruppe der Gesellschaft für deutsche Bildung (Deutscher Germanistenverband) G. B. findet Mittwoch, 13. Juli d. Js., abends 8 1/2 Uhr pünktlich im Soraal Nr. 37 des Anlagengebäudes der Technischen Hochschule statt.

Der Berufs- zur Unterhaltung der Bestrebungen, in unsern Volksschulen, Mittelschulen und Hochschulen den deutschen Unterricht derart zu gestalten, daß wir junge Deutsche erziehen mit dem Bewußtsein des kulturellen Zusammenhangs von Sprache, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Schwimmverein. Täglich stark besucht ist jetzt das beheizte Schwimmbad am Rheinfafen. Hier wird am Sonntag nachmittag ein Schwimmturnen veranstaltet vom Karlsruher Schwimmverein unter Beteiligung von 23 Vereinen.

Veranstaltungen.

Carlsruher Schwimmverein. Täglich stark besucht ist jetzt das beheizte Schwimmbad am Rheinfafen. Hier wird am Sonntag nachmittag ein Schwimmturnen veranstaltet vom Karlsruher Schwimmverein unter Beteiligung von 23 Vereinen.

Gemeinschafts-Aufführung. Eine weitere Aufführung von Reich's Drama „Die Hermannsschlacht“ durch Karlsruher Gemeinschaften wird am Dienstag, 12. Juli im Evangel. Gemeindehaus Blücherstr. 20, abends 7 Uhr, stattfinden.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 9. Juli: Wilhelm Feale von hier, Monteur hier, mit Wilhelmine Fried Witwe von Endingen; Hermann Drex von hier, Kaufm. hier, mit Maria Goethe von Oelweis; Adolf Gäßler von Heiligenberg, Schneider hier, mit Josefa Gäßler von Endingen; Karl Hed von Strassburg, Stadteroberbauführ. hier, mit Luise Berner von Nürnberg; Viktor Soleburger von Solman, Webere hier, mit Frieda Schurr von Lutz; Joseph Sulmann von Weigheim, Kfz. Arbeiter hier, mit Esthabella Krausmeier von Reibheim; Gustav Gehring von Sengen, Registrator-Affist. hier, mit Frieda Büddecke von hier; Friedrich Bornhäuser von Ummerisheim, Notar hier, mit Erna Bärtle von hier; Heinrich Ulrich von Merschingen, Kaufm. hier, mit Emma König von hier; Wilhelm Feale von Lue, Marmorarb. hier, mit Luise Applel Witw. von hier; Heinrich Heideberger von St. Georgen, Schneider hier, mit Luise Gänher von Altheim; Kurt Fuld-Traumann von Heidelberg, Kaufm. hier, mit Elise Kunkel von hier; Albert Algeier von Sinsheim, Gendarm in Pforzheim, mit Maria Duffinger von hier; Rudolf Bipes von hier, Fab.-Arbeiter hier, mit Paulina Glodner von hier.

Todesfälle. 8. Juli: Guise, alt 1 Monat 23 Tage, Vater Joh. Brandel, Schmieb. — 9. Juli: Oskar Hintermeier, ohne Beruf, alt 17 Jahre; Joh. Luppere, Zugweiser, Witwer alt 55 Jahre; Josef Murnsee, Friseur, Witwer, alt 68 Jahre.

Verdauungszeit und Trauerhaus ermächtigter Bestattungen. Montag, den 11. Juli: 10 Uhr: Herr Bäcker Oberpostsekretär, Hofstr. 22. — 11 1/2 Uhr: Emma Bartholmer, Schillerstr. Kronenstr. 4. — 11 Uhr: Emil Glodner, Werkh. Geh.-Rat, Stefanienstr. 52. — 2 Uhr: Josef Murnsee, Privat, Derwentstraße 12. Feuerbestattung. — 1/2 Uhr: Oskar Hintermeier, Hofstr. 38. — 3 Uhr: Heinrich Luppere, Zugweiser, Schillerstr. 85. Feuerbestattung.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 10. Juli 1921. Konzerthaus „Der Graf von Luxemburg“. 7 1/2 Uhr: „Der Vogelkämpfer“. 8 1/2 Uhr: Stadigarrien. Konzert. 10 1/2-11 Uhr: Gefanverein Badema. Familien-Unterhaltung. „Kühler Krug“. 4 Uhr. Karlsruher Schwimmverein. Wettkämpfe. 8 1/2 Uhr. Rheinbaben. S.C. Franconia. Plabst. 4 Uhr. S.B. Beiertheim. Plabst. 4 Uhr. Mieter- und Untermieter-Vereinigung. Mitgliederversammlung. Colosseum. 1/2 10 Uhr. Kaffee Gildenbrand. Frühsoopkonzert. 11 bis 1 Uhr.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Samstag, 9. Juli 1921. 8 Uhr morgens (M.E.S.)

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Witterung, Regen, Niederlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Table with columns: Luftdr. in mm, Wind, Witterung, Regen, Niederlage mm.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt und beherrscht ganz West- und Mitteleuropa, während ein im hohen Norden erschienenen Tiefdruckgebiet ohne Einfluß bleibt. Die Druckverteilung ist beständig, das heitere, trockene Wetter dauert daher fort.

Wetteransichten für Sonntag, den 10. Juli.

Heiter und trocken, langsam zunehmende Wärme. Rhein-Wasserrände morgens 6 Uhr: 8. Juli: Schutterinsel . . . 1.51 m, Reul . . . 2.45 m, Nagau . . . 4.07 m, Mannheim . . . 2.92 m. mittags 12 Uhr 4.09 m, abends 6 Uhr 4.09 m, 2.95 m.

Season-Ausverkauf. Wasch-Konfektion, Herren-Artikel, Strumpswaren. M. Boländer Kaiserstr. 121.

Baubund-Möbel. Verkauf gegen Bazahlung. Badischer Baubund G.m.b.H. Karlsruher, Neck-Friedrichstraße 22.

Für die Reisezeit! Oesterreich., Tschechische, Italien., Schweiz. Banknoten zu günstigen Kursen stets vorrätig. Kreditbriefe auf alle In- u. Auslands-Badeplätze. IGNAZ ELLERN Bankgeschäft, Friedrichsplatz 10.

Fort! mit der Tasche aus Ersatzstoffen. Für dasselbe Geld erhalten Sie bei mir eine elegante Damentasche — Aktenmappe — Brieftasche. Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Kaiserallee 50 I Karlsruhe Ecke Händelstr.

Gegen Feldmäuse. Springer's la Saccharin-Strychnin-Kaferkern. Springer's Phosphorlatwerge. Chem. Fabrik Anton Springer, Karlsruhe nur Ettlingerstraße 51, beim Hauptbahnhof.

Eichene Schlafzimmer. Kammmwaren: risterkämme, Staubkämme, Steenkämme, Zierkämme, Spangen und Nadeln. H. Bieler Kaiserstraße 223 zwisch. Donglas-u. Hirschstr.

Heiraten! Fräulein, anfangs 40, angenehmes Aussehen, über 10000.— Vermögen, wünscht waff. Heirat mit Wittwer von 45—55 Jahren. Anzeigebote unter Nr. 6480 ins Tagblattbüro erbeten.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 10. Juli, nachm. 1/2 4-1/2 7 Uhr
KONZERT
 Musikverein Karlsruhe (verstärktes Orchester)
 Eintritt: M. 1.20 (Jahreskarten), M. 2.20 (Sonstige). Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Schalterklassen des Stadtgartens.
 Bei schlechtem Wetter Festhalle.

40-Jähr. Praxis!
AUSLAND-Patente
 Beratung u. Verfolgung
 Ing. C. Kleyer, Karlsruhe

Wissen Sie, was
die schwarze Schmach
 bedeutet? — !
 Ein Notschrei an die Menschheit.
 ! Ein Kulturdokument von unvergänglicher Bedeutung !

Städtisches Konzerthaus
 Sonntag, den 10. Juli 1921
 nachm. 2 1/2-5 1/2 Uhr. A. 8.70 abds. 6 1/2 b. g. 9 1/2 Uhr. A. 16.20
Der Graf von Luxemburg Der Vogelhändler

Städt. Tiergarten-Restaurant und Kaffee
 gegenüber dem Hauptbahnhof.
 Jeden Abend im unteren Gartensaal
Konzert
 der Hauskapelle des Künstlerhauses.

STICKEREISCHULE
 DES BADISCHEN FRAUENVEREINS
 zugeteilt der
 Textilabteilung der Bad. Landeskunstschule.
 Beginn des beruflichen Ausbildungskurses am 3. Oktober.
 Mündliche Anmeldungen bis 22. Juli und vom 6. September ab
 täglich von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.
 Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an die Geschäfts-
 stelle der Textilabteilung, Westendstrasse 81, Karlsruhe.

Hotel Germania
 Jeden Sonntag von 7 Uhr ab
Restaurations-Betrieb
 mit Tafelmusik
 Gartenterrasse eröffnet
 Offene Weine
 Telefon 42.

Zu einer nächste Versteigerung
 Woche stattfindenden
 nimmt Aufträge entgegen **H. Ademann**, Auk-
 tionator, Karlsruhe 37. Telefon 5518.

Statt Karten!
 Die Verlobung ihrer Tochter
Gertrud
 mit Herrn Referendar
Albrecht Fuchs
 zeigen an
 Erster Staatsanwalt
Karl Boecking und
Frau Dora Boecking
 geb. Albrecht
 Bismarckstraße 77
 Karlsruhe, Juli 1921.

GALERIE MOOS
 Kaiserstraße 187/1
SONDER-AUSSTELLUNG
Hans von HAYEK
 Graphik von Koch etc.
 Juli 1921.

Bankhaus Straus & Co.
 Karlsruhe
 Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
 Fernsprechanruf für:
 Stadtsprezähle: Nr. 30, 4595, 4598, 4597, 4599
 Fernsprezähle: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905

Statt Karten
Adolf Fütterer
Alma Kullmann
 Verlobte.
 Karlsruhe, den 10. Juli 1921.

Empfehlungen
Geübte Stickerin
 empfiehlt sich zur Ver-
 fertigung von Damen-
 u. Kinderkleidern bei
 billiger Berechnung.
 Friedenstr. 2, III.
Schneiderin
 empfiehlt sich zur An-
 fertigung von Damen-
 u. Kinderkleidern bei
 billiger Berechnung.
 Friedenstr. 2, III.

Versteigerungs-Berichtigung.
 Die auf Montag, den 11. Juli, 2 1/2 Uhr nach-
 mittags, für Kurvenstraße 18 anberaumte Ver-
 steigerung findet am gleichen Tage, 2 1/2 Uhr nach-
 mittags, in der Weinstadtstraße 20 statt.
 Außerdem wird noch mitversteigert: eine
 vollständige, gut erhaltene, feine Kisten-
 Einrichtung mit sämtl. Dreier-Utililien.
 H. Geis, Gerichtsvollz. und Auktionator,
 Goethestraße 18.

Gesellschaft für Deutsche Bildung.
 Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, öffentl.
 Vortrag im Saal Nr. 87 des Anlagehauses der Tech-
 nischen Hochschule Karlsruhe
Vortrag
 von Herrn Geh. Rat Dr. Panzer
 Professor an der Universität Heidelberg
 über:
**„Deutschkunde als Mittelpunkt deutscher
 Erziehung.“**
 Ermäßigte freie Aussprache. Eintritt frei.
 Jedermann willkommen!

**Das Erholungsheim
 in Margzell (Albtal)**
 wird für (schulentlassene) Mädchen und Frauen
 ab dem 1. August d. J. eröffnet. Verpflegungslab
 ab 10 Uhr. Nächtl. 4 Mark. (keine Nebenaufgaben).
 Anmeldung alsbald nach Gartenstr. 49, Karlsruhe.
Badischer Frauenverein.

Ave Maria.
 Roman von Felix Neumann.
 (Nachdruck verboten.)

„Sie müssen mir noch etwas von Ihren Ein-
 drücken erzählen, die Sie auf der Reise durch
 das Rheinland sammelten,“ sagte die Gräfin zu
 Monsignore. „Freilich — viel Schönes wird es
 nicht gewesen sein, aber man darf den Kopf nicht
 in den Wusch stecken wie der Vogel Strauß.“
 „Wenn wir die besessene Hand anlegen wollen,
 kann nur ein offenes Aufdecken der Schäden
 Rettung bringen.“
 Monsignore seufzte.
 „Mir tut das Herz weh, wenn ich an alles
 denke, was ich sah. In meiner amtlichen Eigen-
 schaft war es mir vergönnt, überall den Fuß
 hinzuweisen, aber Trauer erfüllte mich, als ich
 das vom Feinde besetzte Gebiet durchschritt. Wie
 ein böser Traum wirkte das ganze Leben und
 Arbeiten auf mich ein — verdrängte Frau Gräfin
 — verlassen Sie mir Einzelheiten.“
 Durch die breite Glasfront, die zum Fluss führte,
 sah der Stiefsohn der Gräfin, Graf Titus
 Sedendorf.
 Er war ein hochaufgeschossener Mann von
 über vierzig Jahren und ging etwas vornüber-
 gebeugt. Vor den furchtsamen Gesichtszügen
 lag eine Hornbrille.
 Sein Haar war kurz und dünn, aber das Ge-
 sicht hatte ungewisselhaft etwas Anziehendes, da
 es lang war.
 „Man sah es Graf Titus an, daß er die größte
 Zeit seines Lebens in der Studienreise ver-
 brachte, denn die Hautfarbe war grau und ohne
 Glanz.“
 Graf Titus trug einige Miniaturen in der
 Hand, die er leidenschaftlich sammelte, und noch
 ein größeres Bild.

„Monsignore erhob sich, und die Herren be-
 grüßten sich als alte Bekannte.“
 „Ich höre, daß Sie hier seien, Monsignore,
 und da ich weiß, wie sehr Sie für Bilder und alte
 Malereien schwärmen, habe ich Ihnen einige
 Kostbarkeiten mitgebracht. Bleiben Sie nun bei
 uns in München, oder geht es wieder auf die
 Wanderfahrt?“
 Der Geistliche lächelte. „Meine Mission ist
 einstweilen beendet, ich war in der Tat in den
 letzten Jahren soviel unterwegs, daß ich fast
 die Fühlung mit dem lieben München verlor.
 Aber nun gedenke ich hier Wurzel zu schlagen —
 wenn Eminenz es so gefällt!“
 Der Graf hatte sich gesetzt und kramte seine
 Schätze auf dem Tische aus.
 Die Gräfin hielt die Vignetten vor das Auge.
 „Mein Stiefsohn — sie betonte das „Stief“
 — denn sie wollte noch als junge Frau gelten —
 ist ein fanatischer Bilderfreund und — jammern
 Sie — ein so fanatischer Bilderfreund und — jammern
 Sie — und da ich daselbe von Ihnen, Monsignore,
 hörte, so werden die Herren ja manchen An-
 knüpfungspunkt haben.“
 Der geistliche Herr ergriff eine der Mini-
 aturen, die ihm der Graf hingehielt.
 „Ich kann mich an Fachkenntnis nicht mit
 Ihrem Herrn Stiefsohne messen, Frau Gräfin.
 Trotz aller heißen Bemühungen, in die Materie
 reiflos einzudringen, bin ich doch nur ein —
 sagen wir — „begabter Laie“ auf diesem Gebiete
 geblieben. Auch habe ich nicht die Mittel, um
 meiner Leidenschaft erhebliche Opfer zu
 bringen.“
 Die Dame lächelte.
 „Ja — was mein Stiefsohn für seine Bilder
 ausgibt — direkt und indirekt — so zum Beispiel
 für Reisen — das grenzt schon an ein hübsches
 Vermögen.“
 Sie legte Titus, der gerade durch ein Ver-
 größerungsglas eine Miniatur bewunderte, die
 Sans auf die Schulter.

„Es wird Zeit, mein Lieber, daß Du ein wenig
 Ablenkung bekommst. Auch Deiner Gesundheit
 wird es nicht schaden, wenn Du einmal aus
 Deinem Sammelleben herausgerissen wirst.“
 Graf Titus blinnte sinnend vor sich hin.
 „Ich bin ja bereit, Opfer in dieser Hinsicht zu
 bringen,“ dabei sah er seine Mutter bedeutungs-
 voll an und machte eine kleine spöttische Ver-
 beugung, „aber ganz werde ich mich von keinem
 Menschen meiner Liebhaberei entfremden
 lassen!“ Etwas eigenartig setzte er noch hinzu:
 „Von keinem Menschen!“
 Man schwieg und bewunderte die Kostbar-
 keiten.
 „Aus welchem Jahrhundert sind die Bilder?“
 Monsignore griff nach der Lupe.
 „Ich habe es noch nicht mit Bestimmtheit fest-
 stellen können, doch vermute ich aus dem sieben-
 zehnten. Ich fand sie in einem schmiegern Trü-
 belladen in Verona!“
 Des Grafen Blick glitt liebevoll über die
 kleinen Kunstwerke.
 „Aber man muß suchen, um das Schöne zu
 finden.“
 „Und es festhalten, wenn es sich einem dar-
 bietet!“ fiel die Gräfin ein, doch schien nur ihr
 Sohn die Bedeutung dieser Worte in richtigem
 Sinne zu verstehen, denn er lächelte ein bißchen
 maliziös.
 „Und nun, Monsignore, noch einen Genuß
 eigener Art. Sehen Sie, das kaufte ich unlängst.
 Die Schönheit fiel mir sofort auf, aber je länger
 es in meinem Besitze ist, um so mehr komme ich
 zu der Erkenntnis, daß es sich um eine ganz
 prächtige Arbeit eines noch jungen Genies
 handeln muß. Nur konnte ich bisher den Maler
 nicht feststellen, aber ich hoffe, daß mir das noch
 glücken wird.“
 Graf Titus reichte das Bild, das einen Bettel-
 knaben darstellte, dem Geistlichen hinüber.

Der drehte es von allen Seiten umher, befaß
 es von hinten sogar und schüttelte den Kopf.
 Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.
 „Na — gefällt es Ihnen nicht, Monsignore?“
 Der Graf blinnte sein Gegenüber etwas er-
 staunt und enttäuscht an.
 „Nein — nein, das Bild ist wundervoll, ganz
 wundervoll, aber —“ wieder legte sich die Den-
 kerfalten des Herrn Kampfenberg in Falten — „ich
 glaube mich bestimmt zu erinnern, daß ich das
 Bild schon gesehen habe, nur weiß ich nicht mehr
 wo —“
 Graf Titus wurde unruhig.
 „War es etwa in einer Galerie oder in einem
 Museum? Das würde mich schmerzen, denn in
 diesem Falle hätte ich wohl nur die Kopie eines
 mir bisher unbekanntes Kunstwerks erworben.“
 „Woher hast Du es denn?“ fragte die Gräfin.
 „Maria brachte es mir, als wir vor einigen
 Wochen bei Klara waren. Sie sagte, daß sie es
 von einer Freundin habe, es handle sich um eine
 gute Tat, einen notleidenden Künstler zu unter-
 stützen. Der Kaufpreis, den sie nannte, war
 so gering, daß ich sofort zugriff.“
 „Nun, dann wird doch auch Maria wohl in der
 Lage sein, durch Nachfrage in dem Kreise ihrer
 Freundinnen den Namen des Künstlers aus-
 findig zu machen.“
 „Das hoffe ich auch, aber Du weißt ja —“
 hier lächelte Titus ein wenig bedrückt und senkte
 die Stimme — „daß ich sie seit damals nicht mehr
 gesehen habe.“
 Die Gräfin räusperte sich.
 „Ich denke, daß wir bald von Klara näheres
 hören werden.“
 Monsignore war während dieses Zwiesche-
 spraches ans Fenster getreten und betrachtete
 das Bild genau. Nun kehrte er mit einem be-
 friedigten Nicken zurück.
 (Fortsetzung folgt.)

KNOPF
 Diese Gelegenheit darf keine
 sparsame Hausfrau versäumen!
**SAISON-
 AUSVERKAUF**

Borhänge
 aller Art werden schön
 gewaschen u. gebleicht.
 Nachemalige Behandlung.
 Schillerstr. 11, IV.
Unterricht
 Franz. u. englische
 Konversation gelehrt.
 Frau u.
 Nr. 6408 im Tagblatt.
**Maschinen-
 schreiben,**
 Stenographie,
 Schönschreiben,
 Rundschrift
 erteilt bei schneller und
 gründlicher Ausbildung
 und mäßigen Preisen
Dehler Strauß,
 Kronenstr. 15, 3. Stod.

Inventur-Verkauf

Großer Posten

Anzug-Stoffe

Mk. 55.- Mk. 65.- Mk. 75.-

Leipheimer & Mende

Dr. R. Behrens
Kinderarzt
wohnt jetzt
Leopoldstr. 2 2 Treppen,
Ecke Kaiserplatz.
Sprechst. werktägl. 2-4 Uhr, Fernspr. 1506.

Als Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten halte ich meine Sprechstunden
Waldstraße 8
täglich von 12-1 u. 3-5 Uhr, außer Samstag nachmittag und Sonntag
Dr. med. Oscar Sitzler
Karlsruhe Fernruf 4758.

Dr. Ufer, prakt. Arzt
verreist.

Saison-
Ausverkauf

Schluß:
Donnerstag, 14. Juli.

Während dieser Zeit
in allen Artikeln
ermäßigte Preise.

Joh. Hertenstein
Inh.: Fr. Kuch Herrenstr. 25
Manufakturwaren, Aussteuerartikel
Herren- und Knaben-Konfektion.

Gummibesohlung
in dauerhafter Qualität
Herren-Sohlen u. Fleck Paar Mk. 22.- bis 25.-
Damen-Sohlen u. Fleck Paar Mk. 18.- bis 21.-
Karl Karcher
Fernsprecher 4165 Herrenstraße 42
Laden.

Umzüge mit Möbelwagen und Rollen befördert mit eigenem Fuhrwerk am billigsten **Karl Wulfsinger**, Dorfstraße 8, Telefon 1700.

Ihre Babypflege
in wenigen Minuten nur im Photographier-Atelier, Berrenstr. 38.

Kinderwagen
Klappwagen
Promenadewagen etc.
kaufen Sie billig u. gut im
Kinderwagen- und
Korbwaren-Haus
Otto Weber
Schützenstraße 20
Ecke Wilhelmstraße
Fernruf 1789.

Bauarbeitergenossenschaft
„Selbsthilfe“ e. G. m. b. H.
Karlsruhe Wilhelmstraße 47
Postscheckkonto Nr. 10 661 Telefon Nr. 5209
Bankkonto: Straus & Co.
Uebernahme sämtlicher
Erd-, Maurer-, Beton-, Zimmer-, Gipser-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten
unter Zusicherung solider und sauberer Ausführung bei **mäßigen Preisen**.
Besonders günstige Bedingungen bei **Reparaturen und Umbauten**.

Nur für Wiederverkäufer!
Größere Mengen Stoff
für Herren- und Knabenanzüge, Zwirnstoffe für Arbeiteranzüge und Arbeiterhosen, blauen Baumwollstoff für Arbeiterhosen, Samtord in braun und oliv, Sommerjoppenstoffe, Sommerlodenstoffe usw. empfiehlt preiswert so lange Vorrat.
L. Ritgen Kleiderfabrik
Karlsruhe, Bd., Steinstr. 23
Telephon 448.
Lagerbesuch stets lohnend.

Ausführungen von
Hand- und Maschinen-Stickereien
jeglicher Art, nach Entwürfen aus eigenem Kunst-Atelier
M. Tappe
Straßburger Modewerkstätte
Karlsruhe
Brahmsstr. 10
Anruf 3378.
Annahmestellen: Filiale Schorpp, Gerwigstraße 46, G. Mappes, Karl-Friedrichstraße 20, Durlach: Filiale Schorpp, Hauptstraße 15.

Erich Bühler
Bankgeschäft
Karlsruhe i. B., Kreuzstraße 4
Telephon 3504-3505
Reichsbank Giro-Konto, Postscheck-Konto, Karlsruhe 21888
empfiehlt sich zur Ausführung aller Bankgeschäfte. An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons
Devisen-Abteilung.
Kostenlose Auskunft und Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Saison-Ausverkauf
in
Schuhwaren
Angebote und Gelegenheitskäufe
zu ganz besonders
herabgesetzten Preisen

Beachten Sie unsere
Schaufenster

- Schuhhaus Bertolde** Kaiserstraße 108.
- Schuhhaus Alb. Heil** Kaiserstraße 205.
- Schuhhaus R. Danger** Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.
- Schuhhaus H. Landauer** Kaiserstraße 183.
- Schuhhaus Erika** Ludwigsplatz.
- Schuhhaus Loew-Hölzle** Kaiserstraße 187.
- Schuhhaus Prophet** Kaiserstr., Ecke Lammstr.
- Schuhhaus Sax** Kronenstraße 17 a.
- Schuhhaus Simon** Kaiserstraße 201.
- Schuhhaus Stern** Karlsruherplatz 22, Rondellplatz.

KARLSRUHER
POSAMENTEN & LAMPENSCHIRMFABRIK
KAISERSTR. 136
TELEFON 317-136
W. CLOER JR.
SPECIALHAUS für VORHÄNGE u. INTIME SEIDENBELEUCHTUNG



Uebernahme
COMPLAUSSTATTUNGEN von CAFES, WEINRESTAURANTEN
DIELEN u. BAARS

Reichhaltiges Lager in Einzel-Schirmen, Bodenlampen, Tischlampen, Pendel- und Zuglampen etc. in modernsten Ausführungen, äußerster Auszeichnungen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

**MÖBEL-
HAUS**
Ausstellung: Ecke Kaiser-
u. Douglasstraße (Hauptpost)

Günstige Kaufgelegenheit
für
Einzel-Möbel und
Zimmer-Einrichtungen
Besichtigen Sie
unsere Ausstellung und
urteilen Sie.
Hauptgeschäft: Philippstr. 19
**Gebrüder
KARRER**

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschaftliche Wochenschau.

Wirts Finanzprogramm.

Am Mittwoch hat der Reichskanzler im deutschen Reichstage die mit Spannung erwartete Rede über die große Steuerreform gehalten. Seit Wochen wußte man, daß zwischen dem Finanz- und dem Wirtschaftsministerium ernste Meinungsverschiedenheiten über die künftige Gestaltung der Besteuerungen bestehen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die am 5. Juli erzielte Einigung zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Kabinettsmitgliedern in der Formel 54% : 45% Prozent zum Ausdruck kommt. Von den Gesamteinnahmen des Reiches sollen nämlich 40% Milliarden (= 54% Proz.) aus direkten (Einkommen-) Steuern (= 45% Proz.) aus indirekten (Verbrauchs-) Steuern fließen. Sonst nennt der Reichskanzler anfallend wenig Zahlen. Er betont nur wiederholt, daß die Schätzungen sehr vorsichtig gehalten sind, und deutet an, daß in den Steuern Erzeugungsmöglichkeiten liegen, die einen höheren Ertrag als den veranschlagten herausbringen lassen könnten.

Die Einnahmestärkungen sind dreifacher Art: Erst alle bereits bestehenden Steuern sollen eine erhebliche Erhöhung beim „Veredelung“ erfahren. Daneben sollen einige neue Steuern eingeführt werden oder doch an die Stelle bestehender weniger ergiebiger Einnahmen treten. Hierher gehören: Besteuerung der Veredelungen, der Kraftfahrzeuge, der Wettrennen sowie die Neuordnung des Branntweinmonopols und die Einführung eines Süßholzmonopols. Endlich soll die Veranlagung und die Erhebung der Steuern verbessert werden. Wer sich an eigenen Leibe davon hat überzeugen können, wie rückständig z. B. die Erhebung der Einkommensteuer ist, wird dem Kanzler zustimmen können, daß sich durch eine Verbesserung der Veranlagungsmöglichkeit ein Mehr von 8 Milliarden erzielen ließe.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Hauptgründe der von Dr. Wirth vorgetragenen Finanzreform gesund sind. So ist es unbedingt richtig, daß die laufenden jährlichen Leistungen des laufenden Reichseinkünften gedeckelt werden müssen. Ein Urteil über die Finanzreform selbst läßt sich aber — wie der Abg. Trimborn in der Aussprache treffend feststellte — nicht eher abgeben, als bis die einzelnen Gesetzesentwürfe vorliegen. Es muß weiter genau geprüft werden, ob nicht — wie der Abg. Dr. Helfferich in der Aussprache bemerkte — der Gesamtbedarf des Reiches zu niedrig in Ansatz gebracht ist. Es wäre auf die Reichsregierung bräutlich noch vor der Wiedereröffnung der parlamentarischen Arbeiten im Herbst recht viele einzelne Gesetzesentwürfe heraus, damit sich die öffentliche Kritik umfassend betätigen kann und nicht in fruchtloser „Grundfächer“ Polemik die Gemüter erregt.

Die Zertifizierung Deutschlands.

Die Entente sieht im Londoner Ultimatum offenbar nur einen Rahmvertrag, innerhalb dessen die deutschen Gläubiger tun und lassen können, was sie wollen. Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung an die Kette gelegt. Es darf nicht um Haarsbreite von den Verpflichtungen abweichen. Anders der Verband. Er legt alle Bestimmungen des Versailler Vertrages wie des Ultimatum weiterzugeben zu seinen Gunsten aus. Wir haben unterschrieben wesentlich zu dem Zweck, um wenigstens noch einen Schein von Freiheit und Unabhängigkeit zu retten. Mit diesem Schein ist es aber nicht weit her, wenn der Verband tatsächlich alle Maßnahmen, die er plant, zur Durchführung bringt. Der Berliner „Recht“ hat die „Times“ plaudert darüber aus der Schule. Er meldet nämlich seinem Blatt, daß der Sonderausschuß für die Wiedergutmachungsleistungen (das „Garantiefomitee“) berechtigt sein soll, die Oberaufsicht über die deutsche Verwaltung auf dem Gebiete der Finanzen und der Zölle auszuüben.

Das wäre also die vollständige Zertifizierung Deutschlands! Ein großer Beamtenstab, der von Deutschland bezahlt werden muß, soll sämtliche Arbeiten der Finanz- und Zollämter besorgen. Da der Verband andererseits darauf besteht, daß Deutschland ohne Rücksicht auf seine Zahlungsfähigkeit und Wirtschaftskraft sein Gehör leistet, sind gewisse Bedingungen und Ermäßigungen unabweisbar. Dies geht schon daraus hervor, daß der Ausschuss für die Oberaufsicht mangels anderer Angaben seinen Bericht einen Ausfuhrwert von 5 Milliarden als Maßstab ansetzt. Das ist eine mehr als willkürliche Annahme. Mit der Ausfuhr von 26 vom Hundert belastet, wird Deutschland einen Teil seines Abganges im Ausland verlieren. Dies umsomehr, als sich der Prozess der Annäherung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise zwangsläufig fortsetzt. Wir werden dazu übergeben müssen, die gesamte Einfuhr an Rohstoffen und notwendigen Lebensmitteln zollfrei hereinzulassen. Das wird auf den Zolltarif, in dem der Verband eine der Hauptgewinnquellen sieht, einen ungünstigen Einfluss ausüben. Gewiß werden wir die Zölle für andere Waren, besonders für Fertigerzeugnisse, beibehalten. Wenn es von uns allein abhängt, wenn also der Versailler Vertrag nicht unbedingt im Wege stünde, so dürfte es sich sogar empfehlen, die gesamte Zugscheinabfuhr abzubauen. Aber wird Frankreich seinen Widerstand erheben, wenn wir seine Seidenwaren, seinen Sekt und seine Liköre mit einem vielfachen Zollaufschlag belegen? Da wir diese Einfuhr durchaus nicht gebrauchen können, bleibt nur die Selbsttötung der Käufer übrig. Frankreich liefert uns an Fertigprodukten nichts, was wir unbedingt notwendig haben. Wir können durchweg auf solche Einfuhr verzichten. Das muß auch unsere Antwort sein, solange noch ein französischer Soldat auf deutschem

Boden steht. Also strenge Enthaltensamkeit in bezug auf Erzeugnisse französischer Ursprungs. Die deutsche Regierung hat nunmehr die Pflicht, einen Schlüssel zu finden, der die Ausfuhrabgabe erträglich macht. Wenn die gesamte Ausfuhr in der rohen Form einer einheitlichen Abgabe belastet werden soll, so sind wir mit der Ausfuhr zu Ende. Jedenfalls muß der Veredelungsverkehr freibleiben. Weiter können nur die Ausfuhr mit Abgaben belegt werden, die tatsächlich Ueberschüsse abwerfen. Das wird nur ein geringer Teil sein. Zeigt der Verband hierin kein Entgegenkommen, so zerfällt die ganze Ausfuhrabgabe zu Wasser. Betrifft es denn die Vereinigten Staaten nicht, wenn wir gezwungen werden, die Einfuhr von Baumwolle und Kupfer aufzugeben? Wie sollen wir Holzbaumwolle verarbeiten und ausführen, wenn infolge der Ausfuhrabgabe die Preise so hoch steigen, daß sich die Auslandsmärkte veripert bleiben? Die verführte „Zertifizierung“ Deutschlands, die im Widerspruch zum Versailler Vertrag steht, wird das Nebeneinanderleben der Völker in Europa noch mehr erschweren. Und darum muß Deutschland die wirtschaftliche Entmündigung zurückweisen. Wir wollen erfüllen, soweit es geht, uns aber nicht von England und Frankreich auf die dritte Rangstufe herabdrücken lassen.

Die Lage an den Börsen.

(Eigener Wochenbericht.)

Die finanzielle Lage Deutschlands infolge der Ultimatumannahme wird schlagartig erleuchtet durch den Reichsbankausweis vom 30. Juni ds. Js. Dieser zeigt Ziffern, wie sie in Bezug auf Kreditanspruchnahme und Notenumlauf bisher unerreichbar waren. In einer einzigen Woche erhöhte sich der Bestand an diskontierten Reichsschatzansweisungen um mehr als 15 Milliarden auf rund 79,5 Milliarden Mark und der Notenumlauf um 3,3 Milliarden auf 75,3 Milliarden Mark. Der Gesamtumlauf an Banknoten und Darlehensfaktenschinen stellte sich auf rund 84 Milliarden Mark. Daß diese vorwiegend in der Beschaffung von Reparations- und sonstigen begründete gewaltige Steigerung der Inflation nicht ohne Einfluß auf die Wertung unserer Währung im Ausland bleiben konnte, liegt auf der Hand und nur dem besonders amerikanischen Interesse an einer nicht allzu raschen Herabsetzung der Devisenkurse ist es zuzuschreiben, daß die Entwertung der Mark nicht ganz andere Formen angenommen hat. Es scheint beabsichtigt zu sein, die Beschaffung der weiteren Devisen zunächst in einer neutralen europäischen Valuta anzuführen, um die Devisenmärkte Englands, Frankreichs und Amerikas nach Möglichkeit vor zu scharfen Schwankungen zu bewahren. Ob diese Maßnahmen den erwünschten Zweck erzielen, bleibt abzuwarten.

Die Festigkeit der deutschen Börsen erklärt sich hieraus zur Genüge und die immer noch außerordentlich große Flüssigkeit des Geldmarktes sowie die schon des öfteren erwähnten Kapitaltransaktionen der großen Interessengemeinschaften wirken ebenfalls in diesem Sinne. Besonders die Aktien der Siemens-Rhein-Elbe-Schulder-Union, und unter diesen speziell die Schöner und Deutsch-Vuz-Aktien standen bei anziehenden Kursen im Vordergrund des Interesses. Man erwartet in Börsenkreisen hiermit bei der Phoenix-Gesellschaft eine besondere Entschädigung für die niedrigen Dividenden der letzten Jahre in Form eines günstigen Bezugsrechtes. Auch für die Aktien der Deutschen Petroleum-Gesellschaft sieht bei lebhaftem Geschäft stärkeres Interesse bemerkbar, wobei man von besonderen Transaktionen spricht. Den Rombacher Hüttenwerken ist es durch Erwerb der Westfalen-Stahlwerke und neuerlich der Mehrheit bei der Concordiahütte gelungen, das Unternehmen wieder auf die breite, gemischt-wirtschaftliche Basis zu stellen, die es vor der Abtretung der lothringischen Werke an Frank-

reich innehatte. So wird der Kreis der für Zusammenkünfte und Aufnahmen in Frage kommenden Werke ständig kleiner. Man erwartet auch eine Interessenausdehnung der Sollberger Zinkhütte, die sich für den Schweizer Bergwerksverein interessieren soll.

Am Kolonialmarkt konnten Diawerte etwas anziehen, Spannung dagegen bröckelten ab. Wenn es auch wahr sein sollte, daß die Gesellschaft in etwa voller Höhe ihres Kapitals in Gold entschädigt werden soll, so bleibt doch abzuwarten, ob diese Summe netto dem Unternehmen zufließen wird. Es ist wahrscheinlich, daß man sich ähnlich wie die lothringischen Gruppen mit dem Reich auf eine wesentlich schärfere Entschädigung einigen wird, oder zur Vermeidung einer scharfen Gewinnbestimmung den Weg anderer Kolonialunternehmungen beschreitet, nämlich anderweitig einen neuen Wirkungsbereich sucht, jedoch die Aktionäre kaum auf Ausschüttungen rechnen können, die im Verhältnis zur derzeitigen Höhe des Kurzes stehen. Sehr fest lagen Salltrera-Sares, die trotz des Süddeutschenabganges von 15 weiter gestiegen wurden. Für Kolmanstrop und Knopf, die stark vernachlässigt waren, machte sich in der Berichtswache wieder einiges Interesse bemerkbar. Auch der Pflanzungsmarkt war etwas lebhafter, da die jetzt herausgekommenen Abflüsse mehrerer Unternehmen, der Deutschen Kaufhaus-Gesellschaft und der Molive-Pflanzung, ziemlich günstig waren und die niedrigen bisherigen Kurse nicht gerechtfertigt erscheinen lassen.

Am Markt der unnotierten Werte herrschte nicht mehr das rege Treiben der letzten Wochen. Viel besprochen wurde am Wochenschluß die große Rede des Kanzlers zur neuen Finanzreform. Bei den recht allgemein gehaltenen Ausführungen kann man zu den einzelnen Punkten heute noch nicht Stellung nehmen. Immerhin läßt sich sagen, daß wohl vielfach wesentlich radikalere Maßnahmen erwartet worden waren. Dr. Wirth vermeidet neue Wege, sucht vielmehr am vorhandenen weiter zu bauen. Die Hauptmerkmale liegen finanziell darin, daß Steuererhöhungen in eine feste Relation zur Goldmark zu bringen, und innerpolitisch in dem Vermögen, für die zum Herbst zu erwartenden Veranlagungen und Vorlagen eine möglichst breite Regierungsgrundlage zu schaffen. Eine Frage für sich ist noch, ob die Entscheidung des Obersten Rates über die Oberaufsicht des Reiches Wirth ermöglichen wird, sich weiter im Sattel zu halten, was man vielfach ansetzt.

Welche Form der grundsätzlich beschlossene Frieden zu hand Amerikas mit Deutschland annehmen wird, scheint man im Weigen Hause ebensowenig zu wissen wie in der Wilhelmstraße. Zur Herstellung normaler und diplomatischer Beziehungen dürfte ein Sondervertrag erforderlich werden, der auch die Frage des deutschen Besitzes in den Vereinigten Staaten zu regeln hätte. Man schätzt diesen etwa auf 800 Millionen Dollars, und es scheint der Wunsch zu bestehen, diese beträchtlichen Werte zur Unterlage einer Dollarkleihe zu machen. In amerikanischen Finanzkreisen soll man einer solchen Idee nicht unympathisch gegenübersehen.

Auswirkungen der Sanktionen.

Mit der Annahme des Ultimatum hatte die Industrie mit aller Bestimmtheit auf eine sofortige Aufhebung der Sanktionen, namentlich hinsichtlich der Rheinzollgrenze, gerechnet. Doch nichts derartiges geschah; es mehrten sich vielmehr die Nachrichten aus dem Rheinlande, die zeigen, daß vor allem von Frankreich die Sanktionen, insbesondere die Rheinzollgrenze und die damit zusammenhängenden Zollmaßnahmen in verschärfter Form durchgeführt werden, und dadurch der weitere wirtschaftliche Zusammenhang zwischen befestetem und unbefestetem Gebiet aus höchster Gefahr wird. Nur zu deutlich ist der eigentliche Zweck des Vorgehens der Entente zu erkennen, nämlich

Wertpapier- u. Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:

9. Juli		8. Juli		9. Juli		8. Juli	
Badische Bank	368.-	Harpener	573.-	Maschfabr. Gritzner	510.-		
Darmstädter Bank	163.-	Laurahütte	379.-	Hals & Neu	399.-		
Deutsche Bank	302.75	Aschaff. Zellstoff	636.-	Maschfabr. Karlsruhe	630.-		
Diskonto-Commandit	280.-	Grün & Bilingier	383.-	Oberursel	394.50		
Dresdener Bank	215.-	Zementw. Heidelberg	400.-	Schliack & Co.	385.-		
Mittel. Creditbank	165.75	Chem. Bad. Anilin	410.-	Schnahfabrik Herz	263.50	259.50	
Oesterr. Länderbank	87.50	Gold u. Silber	710.-	Elsässer Bauwerke	535.-	525.-	
Pfälzer Bank	161.50	Chem. Höchst	338.-	Spinnerei Ettlingen			
Rhein. Creditbank	178.-	Deutsch Uebersee		Uhrenfabr. Furtwäng	340.-	340.-	
Südd. Diskonto-Ges.		Elektr. Licht u. Kraft	237.-	Wagg.-Fabr. Fuchs	476.-	474.-	
Wiener Bankverein	37.50	Geb. Jungians	295.-	Zellstoff Waldhof	525.-	524.-	
Würtbg. Notenbank	280.-	Adler & Oppenheimer	1725.-	Zuckerfabr. Waghäus	410.-	390.-	
Bochumer Gußstahl	535.-	B. Masch. Badenia	410.00	Zuckerfabr. Frankent.		395.50	
Gelsenkirchen	408.-	Maschfabr. Durlach	119.50	Benzmotoren	226.-	225.-	

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 9. Juli				w. Zürich, 9. Juli			
9. Juli		8. Juli		9. Juli		8. Juli	
Geld	591.40	Brief	592.40	Deutschland	7.87 1/2	Brüssel	46.60
Holland	2467.50		2472.50	Wien	0.92	Kopenhagen	99.-
London	280.70		281.80	Prag	7.87 1/2	Stockholm	129.-
Paris	599.90		601.10	Oslo	194.50	Christiania	84.-
Schwiz	1269.70		1272.30	Newyork	596.-	Madrid	76.40
Spanien	961.50		963.50	London	22.11	Buenos-Air.	175.-
Italien	359.60		360.40	Paris	17.325	Belgrad	
Lissabon				Italien	28.25	Agram	3.90
Dänemark	1258.70		1261.30				
Norwegen	1058.90		1061.10				
Schweden	1633.40		1636.60				
Helsingfors	23.85		124.15				
Newyork	75.75		75.90				
Wien (altes)							
Deutsch-Oesterreich	11.28		11.32				
Budapest	27.65		27.70				
Prag			100.40				

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.	
a) vorbörslich	
Holland	2460-2480
Schwiz	1260-1275
Paris	598-604
Belgien	597-602
London	280-282
Newyork	75-76
Italien	358-362

Tendenz: etwas befestigt.

das Rheinland und Ruhrgebiet wirtschaftlich wecklich zu orientieren, um sich in diesen Ländern neue Absatzgebiete zu schaffen. Handel und Industrie des befestigten Gebietes haben, abgesehen von den schwereren Fällen der Beibehaltung, unter unbefriedigenden wirtschaftlichen Schicksalen zu leiden.

Die zollbehördlichen Einrichtungen an den neuen Zollgrenzen sind völlig unzureichend. Auf den Hauptpostämtern der größeren Städte lagern Tausende von Paketen, die durch den täglichen Zulauf noch vermehrt werden und von denen nur ein ganz geringer Prozentsatz erledigt wird. Einige englische Zollbehörden waren insofern entgegengekommen, als sie die Genehmigung erteilten, auf alle Sendungen einen Paßkalender mit 3 A zu erheben, um dadurch das Ankommen der Pakete zu verhindern. Aber auch diese Erleichterung ist leider wieder rückgängig gemacht worden. Auf den Übergangsbahnhöfen stehen die Güterwagen zu Tausenden, die noch nicht zollamtlich revidiert werden konnten. Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft hat aus den gleichen Gründen.

Am 10. Mai nach Errichtung des Ein- und Ausfuhramtes in Ems ist die Lage bedeutend, ja unabsehbar erschwert worden; es dürfen nämlich alle Anträge für Ein- und Ausfuhr an das oben genannte Amt nur von den Firmen des befestigten Gebietes gestellt werden; ohne Ein- und Ausfuhrgenehmigung sind ausgelassen 5-Kilo-Pakete.

Auf Grund statistischer Unterlagen werden ungefähr 2 1/2 bis 3 Millionen Anträge monatlich in Ems einlaufen, doch nur 60 000 werden bei höchster Anstrengung von dem Ein- und Ausfuhramt erledigt werden können. Außerdem müssen noch alle Anträge der Rheinland-Kommission in Coblenz vorgelegt werden, die der Arbeit durchaus nicht gewachsen ist. In Erleichterungen hat die Entente nur aus-

1. Es dürfen Sammel-Ein- und Ausfuhranträge für die gleiche Warenart eingereicht werden, dergestalt, daß das Zollamt entsprechend dem Eingang der Waren die betreffenden Quanten abschreibt.
2. Die Zollbehörden dürfen sich bei Massensendungen gleichen Inhalts auf Nachprüfungen (Stichproben) beschränken, jedoch müssen mindestens 10 Prozent der Gesamtmenge durchgesehen werden.

Naturngemäß liegt nach diesen bestehenden Verhältnissen eine sehr gedrückte und ernste Stimmung über den Kreisen der dortigen Industrie und des Handels. Als unumgängliche Tatsache erscheint aber nach den bereits zum Teil erfolgten Erklärungen der maßgebenden Lieferantenverbände, daß jene Firmen des unbefestigten Gebietes, die weiterhin nach dem befestigten Gebiet Geschäftsverbindungen aufrecht erhalten wollen, sich bereit finden, den gegenwärtigen Zoll restlos zu tragen.

Die Lage an den süddeutschen Produktenmärkten.

K. Mannheim, 8. Juli.

Getreide- und Produktenmärkte. Nach der zweitägigen Unterbrechung des Verkehrs an den amerikanischen Getreidemärkten (Independence day) zu Beginn der Berichtswache herrschte an der Newyorker Getreidebörse sowohl, als auch an der Chicagoer eine recht laue Stimmung, und die Preise erlitten zunächst eine ganz gewaltige Abschwächung, die aber in den folgenden Tagen zum größten Teil wieder eingeholt werden konnte, da sich eine bessere Nachfrage im allgemeinen einstellte. Die Angebote, die zu uns gelangten, waren nur spärlich, und es wurden auch nur wenig Abschlüsse getätigt, da sich bis jetzt anscheinend nur wenig amerikanische Firmen dazu entschließen konnten, Verkäufe auf Kredit (die Einfuhrgesellschaft für Getreide sucht nur zu diesen Bedingungen zu kaufen) abzuschließen. Die geforderten Preise für Hard-Redwinterweizen Nr. 2 bewegten sich, je nach Lieferzeit, zwischen 17-18 Gulden per 100 kg Cif Rotterdam oder deutschen Seehäfen. Dagegen fanden die überseeischen Angebote in Gerste wesentlich bessere Beachtung. So wurden z. B. für feine australische Chevalier-Gerste 92 belg. Franken für die 100 kg Cif Mannheim angelegt. In Do-

Unnotierte Werte:

Wir sind ireibliehnd		Käufer	Verkäufer
Becker Stahl		817	823
Benz		225	230
Deutsche Maschinen		412	418
Fahr. Gebr.		360	363
Halbach Maschinen		295	301
Hansa Lloyd		136	141
Heidelberg Vorzugs-Aktien		283	290
Knor. Heilbronn		315	325
Kosmos		520	530
Meyer Kaufmann		280	286
Mansfelder Kuxe		4900	4900
Neckarsulmer Fahrzeug		382	390
Opag			
Rastatter Waggon		393	398
Russenbank		80	82
Woll. Buckau		360	366
Union Bauverein		239	246
Zuckerfabr Heilbronn			

5% Junker & Ruh Obl.		99	
5% A E G. Vorzugs-Aktien	112 1/4		113 1/2
6% Rhein. Elektrizität Vorz.-Akt.	112 1/2		113 1/2
6% Vogtländer Masch. Vorz.-Akt.			113
5% Osram	100 1/2		102
5% Hirsch Kupfer	101		103
4 1/2% Vereinigte Zuckerfabr. Obl.			101 1/2

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26.
Telephon 223 und 235.

nangerste lagen in guter Ware nur wenig Material vor, dagegen war gewöhnliche Donaugerste, 62/63 kg schwer, reichlicher angeboten, man forderte hierfür 55-56 belg. Franken für die 100 kg Cif Rotterdam oder deutschen Seehäfen. Platagerste, in etwa 10 Tagen fällig in Antwerpen, fand zum Preise von 63 belg. Franken transborde Antwerpen Käufer. Für rheinschwimmende Platagerste verlangte man 73 belg. Franken Cif Mannheim. Donaugerste, rollend nach Bayern, war zu 485 Mk. die 100 kg wagnfrei München am Markte.

An unseren einheimischen Märkten war die Tendenz infolge der weiteren Verschlechterung des Marktkurses im Auslande vorwiegend fest, und die Preise konnten auf der ganzen Linie weiter kräftig anziehen. Die Nachricht, daß durch die neue Getreidebewirtschaftung der Handel in Getreide, Mehl und Kleie mit dem 15. d. M. freigegeben ist, machte zunächst noch keinen besonderen Einfluß; man kann bis jetzt nur ein Tasten feststellen, glaubt aber, daß an den nächsten Börsentagen bereits neue Ware in größerem Umfange angeboten werden wird. Man hörte wohl vereinzelt Preise für inländische Weizen, wie auch für gute inländische Gerste, doch wäre es verfrüht, wenn wir heute diese Preise, die diesen Angeboten zugrunde lagen, bereits nennen würden, da sie noch kein bestimmtes Bild der Marktlage abgeben dürften. Platamais, gelber, in Mannheim disponibel, war zu 260-265 Mk. die 100 kg, je nach Qualität, brutto für netto mit Sack angeboten. Für Maismehl, 60-proz. Ausmahlung, wurden 285 Mk. für die 100 kg brutto für netto mit Sack Parität rheinheissischer Station bezahlt. Weißes Maisfuttermehl wurde zum Preise von 256 Mk. per 100 kg gleichfalls Parität rheinheissischer Station gehandelt. Recht lebhaft bei steigenden Preisen war der Verkehr in Maisbezugschein, wofür zuletzt bis 62 Mk. bezahlt wurden. Futtermittel hatten infolge des knappen Angebots festen Markt und die geforderten Preise konnten größtenteils auch durchgeholt werden. Rapskuchen blieben zu 165-175 Mk. die 100 kg bahrfrei Mannheim gesucht. Für Sesamkuchen (Vereinstabrikat), Juli lieferbar, forderte man 240 bis 246 Mk. für die 100 kg lose, bahrfrei Mannheim/Mauer. Erdnußkuchen, ebenfalls Juli-Lieferung, stellen sich auf 285-287 Mk. die 100 kg bahrfrei Dotzheim. Reisfuttermehl 18-20 Proz. Eiweiß und Fett enthaltend, war zu 170 Mk. die 100 kg brutto für netto mit Sack ab bayerischer Verladestation am Markte. Trockenschnitzel in Leihstücken, waren zu 146-150 Mk. die 100 kg ab Bayern angeboten, für Steffenschnitzel forderte man 220 Mk. bahrfrei rheinheissischer Station. Haferfuttermehl war zum Preis von 152 Mk. die 100 kg bahrfrei Hannover offeriert. Erdnußklee fand zu 100 Mk. die 100 kg brutto für netto mit Jutesack Käufer. Heferscheiben wurden mit 92 Mk. die 100 kg bezahlt. Rauhfutler lag gleichfalls bei guter Nachfrage fest. Für Wieseneheu verlangte man 52 bis 55 Mk., für Rotkleeheu 52-55 Mk., Luzerne-Kleeheu 57-60 Mk. für den Zentner ab süddeutschen Verladestationen. Halb Esparssette und halb Rotkleeheu, gute, gesunde, trockene Ware, erster Schnitt, wurde zu 60 Mk. per Zentner ab württemb. Station, plangedeckt, sofort zu disponieren, angeboten.

Hülsenfrüchte waren gut gefragt, und verschiedentlich konnten Umsätze erzielt werden. Braune Brasilbohnen wurden mit 160 Mk. die 100 kg bahrfrei Ludwigshafen a. Rh. bezahlt. In Mannheim disponible Ware konnte gleichpreisig abgesetzt werden. Weiße handverlesene Ranjoonbohnen erlösten 180 Mk. per 100 kg bahrfrei Mannheim. Inländische Erbsen gingen zu 265-320 Mk. die 100 kg mit Sack bahrfrei Mannheim in andere Hände über. Futtererbsen blieben zu 235-260 Mk. die 100 kg bahrfrei Mannheim angeboten. Ackerbohnen wurden zu 250-260 Mk. die 100 kg brutto für netto mit Sack ab bayerischer, württembergischer und badischer Stationen gehandelt.

Reis konnte infolge der höheren Devisenkurse im Preise anziehen und fand zu den erhöhten Forderungen Abnehmer. Man zahlte für Siam Gaarden I,

nach Mannheim rollend, 575 Mk., für Valencia, in Mannheim disponibel, 660 Mk., Blue Rose, in Mannheim disponibel 590 Mk. die 100 kg bahrfrei Mannheim. Ferner wurden bezahlt: für Saigon-Reis, Juli-Lieferung, 485 Mk., Siam Bruch C I, Juli-Lieferung, 390 Mk., Brauereireisgrieß Juli 420, August 505, September 395 und Oktober-Dezember-Lieferung 390 Mk., alles per 100 kg brutto für netto mit Sack bahrfrei Hamburg.

Saaten hatten in dieser Woche regeren Verkehr, besonders Rapssaat war besser gefragt und fand ab Mannheim zu 500-540 Mk. die 100 kg mit Sack Abnehmer. Ganz besonders schöne, schwere dicke Ware wurde noch etwas höher bezahlt. Für Leinssaat forderte man 500 Mk. für die 100 kg. Die Angebote von Norddeutschland in Raps und Rübsen, wie auch in Mohn fanden noch immer wenig Beachtung, weil die Forderungen, nach Hinzurechnung der Fracht bis nach Süddeutschland immer noch als zu hoch angesehen werden. Mehl (prima amerikanisches) war auch in dieser Woche von linksrheinischen Firmen wieder angeboten und wurde linksrheinisch, je nach Ausmahlung, mit 800 bis 900 Mk. die 100 kg bezahlt. Amerikanisches Weizenmehl-Patents war zu 32 und Straight zu 31 1/2 Gulden die 100 kg Cif Rotterdam angeboten.

Wein. Im Weinhandel hat sich die Lage seit unserem letzten Bericht nicht wesentlich verändert. Der Verkauf bewegt sich in mäßigem Rahmen bei unveränderten Preisen. Ueber den Stand der Reben ist auch nichts Neues zu berichten.

Tabak. Die in dieser Woche wieder niedergegangenen Regenfälle waren für das Wachstum der Tabakpflanze recht günstig; der Stand wird als günstig bezeichnet. Im Handel mit Tabaken blieb es in dieser Woche etwas ruhiger, doch halten die Vergärerfirmen an ihren Forderungen weiter fest, da die Läger bereits stark gelichtet sind und weil die überseeischen Tabake infolge der weiteren Entwertung unserer Mark in Preise recht hoch zu stehen kommen. Einige Verkäufe in Einlagetabaken wurden zu 1000, 1100-1200 Mk., in guten Umblattabaken zu 1200-1600 Mk. u. in Scheidetabaken zu 1100-1400 Mk., je nach Qualität, getätigt. Am Ripentabakmarkt hat sich die Lage insofern etwas gebessert, als für überseeische Rippen etwas mehr Kauflust sich zeigte. Überseeische Rippen wurden zu 300-350 Mk. per Zentner gehandelt, wogegen das Geschäft in inländischen Rippen immer noch schleppend blieb. In überseeischen Tabaken hielt sich der Verkehr in etwas ruhigeren Bahnen, da die hohen Devisen den Einkauf erschweren, immerhin war die Beteiligung bei der letzten Einschreibung in Amsterdam durch die deutschen Firmen wieder ziemlich rege und von den zur Einschreibung gekommenen 15 718 Packen Javatabaken und 2008 Packen Brasiltabake wurden verschiedene Packen für deutsche Rechnung erworben. Die Taxen wurden durchweg weit überschritten.

Rheinschiffahrt. Die in dieser Woche niedergegangenen Regenfälle hatten ein Steigen des Wasserstandes zur Folge, was besonders der Oberrheinschiffahrt zustatten kam. Der Verkehr auf dem Rhein hielt sich aber wieder in bescheidenem Rahmen, da die Verladungen immer noch keinen größeren Umfang gewinnen konnten. Für Fracht von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim zahlte man 8, nach Karlsruhe 9 Mk. für die Tonne. Schleppkraft war genügend vorhanden. Auch Leerraum stand genügend zur Verfügung.

Holz. Im Holzhandel hat die bereits in der Vorwoche eingetretene Befestigung weitere Fortschritte gemacht, und die erhöhten Forderungen können, wenn auch langsam, durchgeholt werden. Besonders für gute und reine Bretter herrscht bessere Nachfrage, für Ausschubretter dagegen läßt die Nachfrage immer noch zu wünschen übrig, während X-Bretter noch vollständig vernachlässigt sind. In der letzten Woche trat auch für Hobelware in verschiedenen Längen eine bessere Nachfrage hervor. Ebenso zeigte sich mehr Begehre nach Fußbodenbrettern.

Die Lage an den Hopfenmärkten.

(Eigener drahtlicher Wochenbericht).

S. Nürnberg, 9. Juli. Die nunmehr seit Wochen anhaltende sehr feste Tendenz des Marktes setzte sich im Verlaufe der letzten Woche in besonders ausgeprägter Weise fort. Hauptsächlich war das Geschäft in den ersten Tagen ziemlich lebhaft, an denen Umsätze von 150 und 200 Ballen erzielt wurden. Umgesetzt wurden insgesamt 550 Ballen, und die Käufe bestanden in Markt- und Gebirghopfen bis zu 2200 Mk. in Württemberger bis zu 2100 Mk. und in Hallertauer mit und ohne Siegel bis zu 2450 Mark. Die Preise aller Sorten konnten sich besonders für die grünfarbigen und prima Hopfen weiter verbessern. Wochenzufuhr 250 Ballen. Schlußstimmung sehr fest. Es notierten prima Hopfen 2300-2500 Mk., mittel und gutmittel 1600 bis 2200 Mk. und geringe und gelbe 1000-1500 Mk.

Wohl noch in keinem war der Stand der Hopfenanlagen so verschieden wie in diesem Jahre. Ein großer Teil der Pflanzen hat Stangenhöhe erreicht und geht in Blüte, die aber nur spärlich zu werden scheint. Es hat übrigens auch den Anschein, als ob die schwachen Gewächse die Anlagen-Höhe nicht mehr erreichen, da ein gedeihliches Wachstum infolge Trockenheit und kalter Nächte nicht möglich ist. Stellenweise tritt auch Schwarzbrand auf, und Ungeziefer gibt es noch überall. Wegen der Ernteaussichten, die von den Statistischen Preisämtern in Bayern mit der Note 2,6, in Württemberg und Baden mit fast 3 bewertet werden, kann jetzt bereits mit Bestimmtheit gesagt werden, daß es selbst bei der günstigsten Witterung nur eine schwache Mittelernte geben kann, und daß der Ertrag der vorjährigen Ernte bei weitem nicht erreicht werden wird.

Die Lage am Kaffeemarkt.

(Eigener Wochenbericht).

Die steigende Tendenz der vorigen Berichtswoche setzte sich in dieser in verstärktem Maße fort. Die fast täglich erhöhten Forderungen Brasiliens wurden bewilligt, da der Konsum mit gesteigerter Nachfrage am Markt ist und der Bedarf nur aus geringen Vorräten am Seeplatz gedeckt werden kann. Die brasilianische Regierung setzte ihre Käufe fort und scheint auch in finanzieller Hinsicht eine Festigung erfahren zu haben, so daß der Wechselkurs eine steigende Tendenz aufweist. In den letzten Tagen auftretende Frost-Nachrichten tragen dazu bei, das Interesse für die am Weltmarkt recht niedrigen Kaffeepreise zu heben. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung: Java-Robusta Mk. 7-7,50, Santos Mk. 7,50 bis 9,50, gew. Kaffees Mk. 10-15 per 1/2 kg, roh, unverzollt, ab Freihafen-Lager Hamburg. Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 9. Juli. Im heutigen Börsenverkehr trat insofern eine Aenderung ein, als der erste amtliche Kurs um 1 1/2 Uhr und der Einheitskurs um 12 1/2 Uhr zur Notierung gelangte. Diese Späterverlegung wurde mit Rücksicht auf die große Ueberlastung der Makler eingeführt. Das Geschäft war in einzelnen Papieren wieder recht umfangreich, und die Kursfeststellung nahm zum Teil längere Zeit in Anspruch. Auf dem Markt der amtlich nicht notierten Werte war bereits die Vorbörsen stärker engagiert, wo besonders einige Spezialwerte durch größeres Geschäft hervortraten. Holzmann, die zunächst um einige Prozent höher gefragt waren, schwankten zwischen 374 bis 375. Hochfrequenz standen im Zusammenhang auf die schwebenden Transaktionen in größerer Nachfrage. Sie wurden mit 1000 genannt. Deutsch-Petroleum wurden mit 863 bis 865 gehandelt. Julius Sichel

lagen vernachlässigt. Es wurden Kurse zwischen 610 und 613 genannt. Genannt wurden folgende Kurse: Deutsche Maschinen 415, Rastatter Waggon 393, Neckarsulmer 385, Hirsch-Kupfer mit 411 rationiert. Auf dem Montanmarkt standen wieder Phönix, Gelsenkirchen bei lebhaftem Geschäft mit einer Kurserrhöhung im Vordergrund und auch die übrigen führenden Werte hatten in der Mehrzahl eine feste Haltung, Oberbedarf 33%, Kali-Westeregeln 580, plus 20. Chemische und Elektrowerke lagen ruhiger. Besondere Erwähnung verdienen Scheideanstalt 710, Goldschmidt 759, etwa 40 Proz. höher. Von sonstigen Industriewerten sind Lederverke Speicharz zu nennen. Bankaktien u. Schiffahrtswerte behauptet. Baltimore fester 491, Anlandswerte vernachlässigt. Tonangebend für die Stimmung der Börse war im Verlaufe wieder der Einheitsmarkt der Industriepapiere. Das Geschäft war lebhaft, und die Kaufaufträge konnten zum Teil mangels Angebote nicht zur Ausführung gelangen. Bevorzugt waren besonders Metalle. Auf fallend gestiegen waren besonders die schweren Werte, die zwischen 700 und 1000 gehandelt werden. Die feste Haltung konnte sich bis zum Schluß erhalten. Privatkont 3 1/2 Prozent.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach vom 9. Juli. Der Markt war befahren mit 246 Läufer Schweine, 50 Ferkelschweine. Verkauft wurden 215 Läufer Schweine, 470 Ferkelschweine. Preis per Paar Läufer Schweine 500-800 Mk., Ferkelschweine 200 bis 350 Mark.

Verschiedenes.

Süddeutsche Handelsvereinigung A.-G., Konstanz. Der Geschäftsbericht für 1920 führt aus, daß der Importgeschäft besonders stark durch die Unbeständigkeit der Valuten litt. In den von der Gesellschaft hauptsächlich eingeführten Nahrungsmitteln waren die heftigsten Schwankungen zu verzeichnen. Infolgedessen zeigte sich bei den Abnehmern vielfach das Bestreben, die Erfüllung der Kontrakte zu umgehen, so daß mit gutem Nutzen getätigte Abschlüsse der Gesellschaft erhebliche Verluste brachten. Das Exportgeschäft litt unter der politischen und wirtschaftlichen Lage in den verschiedenen Ländern. Nach dem Orient wurde der Export fast völlig unmöglich, auch nach den übrigen Balkangebiet, sowie nach Sowjet-Rußland und den Randstaaten nur ausnahmsweise unvernünftigmäßigem großem Risiko durchführbar. Die Gesellschaft hat ihre Organisation weiter ausgebaut. Im Import wurden sehr bedeutende Umsätze erzielt und die hierzu geschaffenen Einrichtungen lassen für das laufende Jahr ein regelmäßiges Geschäft erwarten. Auch hat sie ihre Verbindungen in verschiedenen Gebieten weiter ausgedehnt und sich die Alleinvertretung einer Anzahl namhafter deutscher Werke für den Export gesichert. Auf Inventar wurden Mk. 72 433 abgeschrieben und für zweifelhafte Außenstände Mk. 1 042 027 zurückgestellt. Danach ergibt sich ein Jahresverlust von Mk. 493 750, von dem nach Verwendung von Mk. 31 398 Reserve Mk. 462 351 unterbilanz vorgetragen werden (i. V. 8 Prozent Dividende). Bei Mk. 10 Mill. Aktienkapital sind die Kreditoren von Mk. 17 87 auf 7 41 zurückgegangen, die Avale dagegen von Mk. 2 10 auf 5 Mill. gestiegen. Auf der anderen Seite haben sich auch die Warenvorräte von Mk. 21,38 auf 10,1 Mill. ermäßigt. Bei Debitoren standen zum Jahres schluß Mk. 5,12 (3,68) Mill. aus und die Beteiligungen werden mit Mk. 2,28 Mill. aufgeführt.

Handelsregister-Einträge.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma Sitz: Seitz & Blattner, Karlsruhe. (Vertretungen in Niederlagen erster Firmen.) - Broer & Co., Karlsruhe. (Vertretungen in Rohmaterialien für Bürsten- und Pinselfabriken.) - Friedrich Loesch, Karlsruhe. (Chemische Fabrik, Großhandlung und Verwertung chemisch-pharmazeutischer, zahnärztlicher, zahn-technischer und anderer Präparate und Grundstoffe, Verbandsstoffe, Einrichtungsgegenstände für Krankenhäuser und Laboratorien.)

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: MENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Kakao

Deutschmeister

Hervorragende Qualität

Alleinige Fabrikanten:

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Akten-Mappen Musik-Mappen

in Leder u. Kunstleder

Damen-Taschen Besuchs-Taschen

in reicher Auswahl



Spezial-Geschäft für Reiseartikel u. Lederwaren

Eigene Werkstätte.

B. Klotter Nachf., G. Dschinger

Kronenstr. 25 KARLSRUHE Telefon 2618.

INTERNATIONALE TRANSPORT & SCHIFFAHRTSGESellschaft

TELEFON: 5728

TELEGRAMME: 'KONZERN'

ALBERT REIBEL G.M.B.H. KARLSRUHE I.B.

KAISERSTR. 229

SPEDITION-LAGERUNG-VERSICHERUNG-SCHIFFAHRT-ROLLFUHRWERK

Legen Sie Wert

auf ein

gutes u. billiges Kleidungsstück

so benutzen Sie die Gelegenheit meines

Saison-Ausverkaufs.

Sämtliche Sachen werden zu auffallend billigen Preisen

abgegeben.



Plakate

liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Buchhandlung m. b. H.

HERMANN TIETZ

Verkauf soweit Vorrat.

SAISON-AUSVERKAUF

In fast allen Abteilungen

Weit herabgesetzte Preise Gelegenheitskäufe

Einige Beispiele:

Damenhüte einfach garniert	650	14.50
Kinderhüte einfach garniert		5.50
Dam.-Halbschuhe schwarz Paar	7800	
Herr.-Stiefel schwarz und braun Paar	18800	12800
Dam.-Schuhe Restpaare Paar	7500	5800
Gez. Küchenhandtücher	1275	
Gez. Korb-Deckchen	350	200
Gez. Kissen		1200
Gez. Decken und Läufer	1450	
Gez. Handtuch.u.Wandschon.	1600	
Möbelkretone ca. 80 cm Meter	850	
Brisebise	575	850
Kochelgarnituren 3teilig bestickt	12500	
Marmor-Aschenbecher Schalen und Dosen	550	850
Schmuck- u. Spardos. versilb.	525	750
Vers. Körbe u. Jardiniären mit Glaseinsatz	2950	
Majolika-Vasen handgemalt	1850	1275

Wollmusseline mit Makko, ca. 178 cm breit	Meter	18.75
Kammgarn-Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm breit	Meter	38.00
Wasch-Kleiderstoff Ser. I	6.75	Ser. II 8.75 Ser. III 11.75

Gartenmöbel	
Feldstühle	5.95 8.25
Liegestühle mit Armlehne	45.-
Klappstühle für Garten	35.-
Eiserne Gartenstühle	22.50
Weidensessel	78.50 115.-

Papierwaren	
Butterbrotpapier fetticht, ca. 100 Bl.	4.80
Mundtücher 100 St.	4.- 1000 St. 35.-
Klosettpapier Krepp Rolle	2.50 6 Rollen 14.25
Briefpapier mit Kassetten	9.50
Schulhefte	Stück 85 Pfg
Brief-Ordner „Badenia“ mit Register und Kantenschutz	Stück 9.25

Bücher	
Modernes Antiquariat.	
Keller, Der grüne Heinrich	geb. 18.-
Ibsens Werke 3 Bände	geb. 49.-
Scheffel, Ekkehard, Trompeter, Lieder in einem Band	geb. 14.-
Davidis Kochbuch Neuausgabe 556 S.	geb. 14.-
Ein Posten Unterhaltungs-Lektüre	Band 2.- 4.50

Wieder eingetroffen: Deutsche Feinseife	
Höchstabgabe 2 Stück	95 Pfg.
100 Gramm	Stück

Beleuchtungskörper	
Ampeln	85.- 110.-
Zuglampen	180.- 210.-
Seidenschirmzuglampen	315.-

Glaswaren	
Kompotteller, gepreßt	1.25
Kompottschalen, groß	15.75
Wassergläser, gepreßt	1.25
Weingläser auf Fuß	2.75
Bierbecher mit schweren Fuß	1.85
Faßformbecher 1/4 Liter	2.25
Henkelgläser 1/20 l	3.90

Holz- und Korbwaren	
Körbchen, rund, bemalt m. Henk.	13.50 11.50
Marktkörbe, braun	24.50 19.50
Marktkörbe, offen	13.50 9.75
Waschkörbe ganze Weiden	29.- 23.50
Blumenständer für ein Topf	8.50 6.75
Bayerntische Buche	38/38 cm 45.-
Handtuchständer Buche	28.50
Paneelbretter 80 cm	33.50
Garderobenhalter 3 u. 4 Hak.	13.50 7.50
Fußschemel	12.50

1 Posten Hemdblusen weiß	39.75
1 Posten Waschunterröcke	29.75
1 Posten Mantel-Kleider	168.00

Reise-Handtaschen					
in Segeltuch	98.50	in Kunstleder	70.00	in Rindleder	210.00

Anzugkoffer mit Einsatz	72.00	90.00
Blusenkoffer mit 2 Schließern	45.00	51.00
Aktenmappe Rindleder, Spalt	69.00	
Besuchstaschen Leder	19.75	24.50
Damenhandtasch. Leder	58.00	79.00
Geldbeutel Leder	2.75	4.75

Thermosflaschen Marke „Regia“ 1/2 Liter	16.50
---	-------

Schlafdecken grau	48.00
Stoppdecken ca. 140/190 cm	125.00
Diwanddecken elegante Ausführung	280.00
Tischdecken waschbar	35.00
Felldecken verschiedene Größen	280.00
Plüschläufer 67 cm Meter	85.00

Wegen Raummangel müssen wir uns auf die Anführung einzelner Beispiele beschränken. Im ganzen Hause unterliegen fast alle Waren der enormen Preisherabsetzung.

Zum Schluss

unseres Total-Ausverkaufes werden die Restbestände zu außergewöhnlichen Verlustpreisen abgegeben.

Sie finden gute Qualitäten zu abnorm niederen Preisen.

Spiegel & Wels

Damen-
Friseur-Salon im Städt. Vierordtbad
Ettlingerstr., ab Montag, 11. d. M. eröffnet.
Straßenbahnhaltestelle Stadtgarten.
F. Bender, Friseur.

Oelfarben - Lackfarben
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Vom 1.-15. Juli
Mein diesjähriger
SAISON-AUSVERKAUF
überbietet in Anbetracht meiner bevorstehenden
Geschäftsverlegung alles bisher Gebotene.
Zum Verkauf kommen große Posten
Rips-, Covercoat-, Alpaka-, Seiden- u. Gummi-Mäntel.
Seidenjacken - Seidenstrickjacken
Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen in allen Stoffarten.
Keine Ladenspesen! Telefon 1846 Reelle Bedienung!
Daniels Kontektionshaus
KARLSRUHE, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.

Haarpflegen
Reifehaare, Sieder, Seifenlösungen werden schnellstens repariert.
Gleichzeitige empfindliche große Auswahl in Haarpflegen, Parfümerie u. Seifen.
Seifenhaus G. Wenz
Ritterstraße 241.

Jalousie-, Rolladen-
Fabrikation.
Reparatur - Werkstätte.
W. Bäuerle
Rappartstraße 20.

Saison - Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Größere Posten Sommer-Pferde-Decken
Größere Posten Fruchtsäcke
Größere Posten Bettharchente, Matratzendelle, weiss und bordeaux Bettmadame.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133.
Eingang Kreuzstraße.

Wald Heil!

Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald.
Preis M. 6.-, ohne Karten M. 4.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und auch vom Verlag
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Danksagung.

Allen denen, welche unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, unsern tiefgefühlten Dank. Die zahlreichen Blumenspenden, die sichtlichste Teilnahme von Verwandten, Freunden, Bekannten und Vereinen nahmen wir als Beweise der Liebe und Anhänglichkeit für unseren lieben Verstorbenen mit herzlichstem Dank gerne entgegen.
Familien Gartner-Lydtin.
Karlsruhe, Juli 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langer Krankheit mein herzenguter Vater, unser lieber Schwiegervater, Bender, Schwiegervater, Schwäger und Onkel

Herr Josef Mürnseer

Privatier
im Alter von fast 64 Jahren unerwartet rasch an Herzschlag.
Karlsruhe, den 9. Juli 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erich Mürnseer, Apotheker.
Die Einäscherung findet Montag, 11. Juli, nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.
Trauerhaus: Herrenstraße 19.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin
Marie Schwarzmann
ehemalige Vorsteherin der ErbgröBh. Hilda-Haushaltungsschule zu Freiburg i. Br.
sprechen den innigsten Dank aus
Karlsruhe, Juli 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Besuchskarten jeder Art liefert in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 19.

